

# Bergglöckchen

Zeitschrift des Sächsischen Landesverbandes  
der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine e. V.

Ausgabe 02/2017

Themen dieser  
Ausgabe:

Die Landesdelegierten-  
versammlung 2017

Seite 3

Das „Glöckl“ von Johann-  
georgenstadt

Seite 22

Die Fahne der König-  
lich-Sächsischen An-  
tonshütte

Seite 29

Der Fotowettbewerb läuft  
noch

Seite 34

Der Veranstaltungskalen-  
der 1. Halbjahr

Seite 38/39



Die Fundgrube Wolfgangmaßen und  
der Bergbauverein Schneeberg Seite 5



Die Standarte des Landesverbandes  
Seite 28

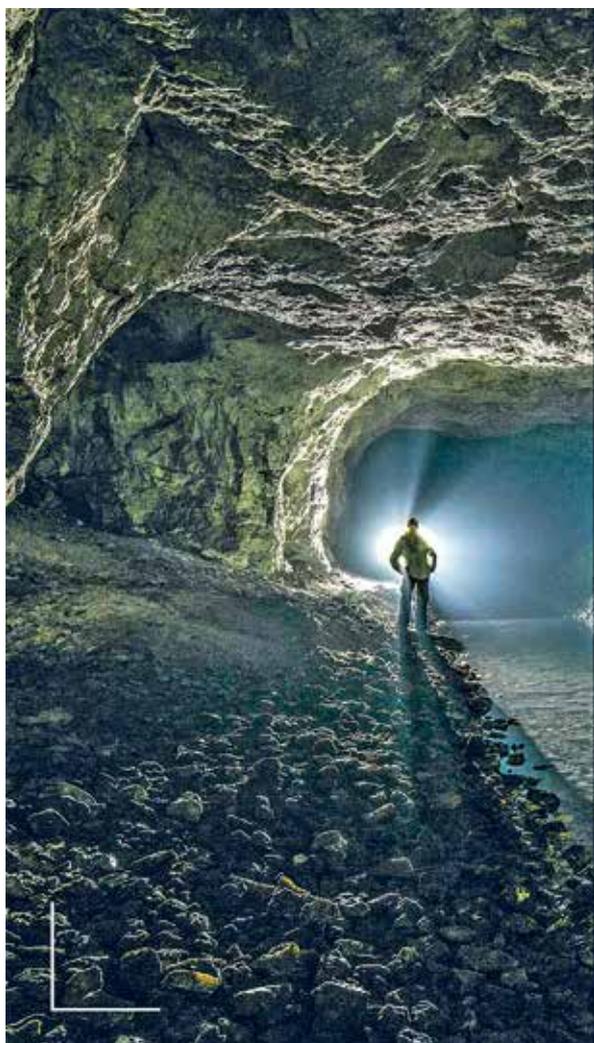


Der Bergmannstag im Rückblick  
Seite 38

# Sie haben die Wahl zwischen Pest und Cholera.

Zumindest wenn es um die Impfung geht.  
Die KNAPPSCHAFT übernimmt die vollständigen Kosten  
der Reiseschutzimpfungen für Ihr Urlaubsziel, um Ihre Gesundheit  
rund um die Welt zu bewahren.

knappschaft.de | 0800 7245 900



**WIR SUCHEN  
DICH!**

Die Erzgebirgische Fluss- und Schwertspatwerke GmbH (EFS) betreibt einen untertägigen Gewinnungsbetrieb  
in Niederschlag / Oberwiesenthal inklusive zweier Aufbereitungsanlagen.

Seit 40 Jahren gilt die Grube als erster Neuaufschluss mit Übergang in den Regelbetrieb in Deutschland.  
Die EFS leitet damit eine Renaissance des Bergbaus in Sachsen und Deutschland ein.

Sei Teil der Renaissance und bewirb Dich auf eine der folgenden Stellen:

im Grubenbetrieb Oberwiesenthal:  
**Steiger  
Schlosser für Werkstatt  
Facharbeiter für Bergbautechnologie / Hauer**

in der Aufbereitung Aue:  
**Anlagenbediener im 3-Schichtbetrieb**

mehr Informationen unter: [www.efs-nha.de/stellenausschreibungen/](http://www.efs-nha.de/stellenausschreibungen/)

Erzgebirgische Fluss- und Schwertspatwerke GmbH  
Oberwiesenthaler Straße 61 A  
09484 Kurort Oberwiesenthal  
[info@efs-nha.de](mailto:info@efs-nha.de) | +49 37347 803210

**EFS**  
Erzgebirgische Fluss- und Schwertspatwerke GmbH



## Auf ein Wort

### Glück Auf Liebe Bergbrüder und Bergschwestern, Liebe Leserinnen und Leser,

Ihr haltet die neueste Ausgabe unserer Vereinszeitschrift „Bergglöckchen“ in den Händen und das Redaktionsteam um unseren Chefredakteur Gerd Melzer hat wieder eine Vielzahl interessanter Beiträge zusammengestellt, welche unser abwechslungsreiches Vereinsleben widerspiegeln. An dieser Stelle möchte ich Gerd Melzer und dem Redaktionsteam danken, standen sie doch vor einem Jahr, nach dem traurigen Ableben von Jochen Rosenberger, vor der schweren Aufgabe unser „Bergglöckchen“ am Leben zu halten und vor allem auch in der gewohnten Qualität weiterzuführen. Es ist gelungen, davon können sich unsere Mitgliedsvereine überzeugen.

Höchste Priorität hatte für unseren Landesverband die Durchführung des 5. Sächsischen Bergmanns-, Hütten- und Knappentages in der alten, ehrwürdigen Bergstadt Ehrenfriedersdorf. In der Zeit vom 8. bis zum 10. September 2017 wurde dieses aller fünf Jahre stattfindende Standestreffen durchgeführt. Einmal mehr zeigten unsere Mitgliedsvereine, dass unser altehrwürdiger Bergmannsgruß „Glück Auf“ gerade im Erzgebirge nicht an Bedeutung verloren hat. Den zahlreichen Besuchern dieses Festwochenendes wurde auf vielfältige Weise gezeigt, wie unsere Mitgliedsvereine bergmännisches Brauchtum pflegen und vor allem auch in die Herzen tragen. Hier sei insbesondere das bergmännische Chortreffen, der große bergmännische Zapfenstreich und die große Abschlussbergparade erwähnt. Diese angesprochene Identifikation mit bergmännischem Brauchtum ist in keiner anderen Region so tief verwurzelt, wie im Erzgebirge. Darauf können wir stolz sein und unsere vordringliche Aufgabe wird es zukünftig sein, diese Verwurzelung weiter zu pfle-

gen, auszubauen und an unsere Nachfahren weiterzugeben.

An dieser Stelle möchte ich mich, auch namens des Vorstandes, bei allen Organisatoren des 5. Sächsischen Bergmanns-, Hütten- und Knappentages bedanken. Stellvertretend sag ich Danke an die Stadtverwaltung Ehrenfriedersdorf mit ihrer Bürgermeisterin Silke Franzl, an die Berggrabebrüderschaft Ehrenfriedersdorf mit ihrem unermüdlichen Vorsitzenden Joachim Decker sowie dem bergmännischen Musikverein der Bergstadt Ehrenfriedersdorf. Ein Dank aber auch allen Helfern, welche im Hintergrund zum Erfolg beigetragen haben. Ein weiterer Dank gilt auch allen Mitgliedsvereinen unseres Verbandes, welche mit ihrer disziplinierten Teilnahme am 5. Sächsischen Bergmanns-, Hütten- und Knappentag, den Sächsischen Landesverband der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine in würdiger Form repräsentiert haben.

Liebe Bergkameradinnen und Bergkameraden, Liebe Leserinnen und Leser, in wenigen Wochen beginnen bei uns in Sachsen die alljährlichen Bergparaden in der Adventszeit. Gemeinsam mit den Ausrichterkommunen hat der Vorstand unseres Verbandes die Bergparaden vorbereitet und organisiert. Ich bin überzeugt, dass Ihr - unsere Mitgliedsvereine - unsere lebendige Bergbautradition würdevoll den Zuschauern präsentieren und somit zum positiven Image unseres Landesverbandes beitragen werdet. Nicht umsonst sind schließlich die Sächsischen Bergparaden zum immateriellen Kulturerbe ernannt worden. Dies ist ausschließlich der Verdienst eines jeden einzelnen Mitgliedes in den Vereinen unseres Landesverbandes. Dafür gebührt jedem einzelnen Mitglied der Dank und



Foto: Studio Storkan, Aue

die Anerkennung des Vorstandes. Nun noch ein kurzer Ausblick in das Jahr 2018. Am 21. April 2018 findet in Altenberg die nächste Landesdelegiertenversammlung statt. Auf dieser wird turnusmäßig ein neuer Vorstand gewählt. Schon heute möchte ich daran appellieren, geeignete Bergkameradinnen bzw. Kameraden für die Mitarbeit im Vorstand zu finden. Gerne könnt Ihr diese an die Geschäftsstelle melden. Liebe Bergkameradinnen und Bergkameraden, Liebe Leserinnen und Leser, ich persönlich, aber auch der gesamte Vorstand des Sächsischen Landesverbandes der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine, freuen uns auf die Durchführung der kommenden Bergparaden. Zu diesen wünschen wir natürlich viel Spaß aber auch ein offenes und ehrliches miteinander. Bis dahin habt eine schöne Zeit und bleibt gesund. Ich entbiete Euch ein herzliches und aufrichtiges Glück Auf!

Ray Lätzsch  
Vorsitzender

## Landesdelegiertenversammlung 2017 in Oelsnitz/Erzgebirge

### Gerd Melzer

Jedes Jahr an einem Samstag Ende April lädt der Sächsische Landesverband der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine (SLV) die Delegierten seiner Mitgliedsvereine zur Landesdelegiertenversammlung (LDV) ein. Gastgeberort war am 29. April diesen Jahres die Steinkohlenbergbaustadt Oelsnitz/Erzgebirge. Tagungsort war die - in den Jahren 1954 bis 1956 als Kulturhaus erbaute - Stadthalle am Rathausplatz.

Pünktlich um 10:00 Uhr begann die Veranstaltung mit dem Auftritt des Männergesangsvereins „Sachsentreu“ aus Neuwürschnitz, die als Mitgliedsverein des SLV im Habit der Steinkohlenbergleute bergmännisches Liedgut zu Gehör brachten.

Nach diesem musikalischen Auftakt begrüßte des Landesvorsitzende des SLV Ray Lätzsch die Delegierten und Gäste. Der Bestätigung der Tagesordnung

schloss sich das Entzünden der Berglichts und das Schlagen der Bergglocke durch die jeweils ältesten anwesenden Delegierten.

Die Versammlungsleitung lag in diesem Jahr beim 2. Schriftführer des SLV André Schrapf.

Ein fester Bestandteil zu Beginn der Landesdelegiertenversammlung ist die Totenehrung. Dazu erhoben sich die Anwesenden und es wurden die Namen



der verstorbenen Bergbrüder und Bergschwestern aus den Mitgliedsvereinen verlesen. Das Totengedenken schließt aber auch all jene namentlich Unbekannten ein, die im Bergbau auf aller Welt im vergangenen Jahr ihr Leben verloren haben.

Das Programm der LDV war in diesem Jahr auch ohne anstehende Neuwahlen des Vorstands sehr umfangreich. Es galt für die Delegierten unter anderem zwei wichtige Personalentscheidungen des Vorstand zu bestätigen. Dies war ein Punkt des Geschäftsberichts der vom Geschäftsführers des SLV Franz-Peter Kolmschlag vorgetragen wurde. Zum einen hatte Günther Zielke am 15. Januar 2017 aus gesundheitlichen Gründen das Amt des Vorsitzenden des SLV niedergelegt. Am 21. Januar 2017 fasste der Vorstand den Beschluss, Bergkamerad Ray Lätzsch entsprechend § 12, Abs. 8 der Satzung mit Wirkung vom 21. Januar 2017 bis zum Ende der laufenden Wahlperiode zum Vorsitzenden zu berufen. Als weitere Personalie war das Nachrücken von Stefan Thorandt in den Vorstand durch die LDV zu bestätigen. Beide Abstimmungen erfolgten nach der Abstimmung über den Geschäftsbericht. Die jeweiligen Beschlüsse des Vorstands wurden einstimmig bestätigt.

Ein weiterer Punkt des Geschäftsberichts waren die Berufung eines neuen Beirats des SLV für die Dauer von drei Jahren im Oktober 2016. Auch dies wurde in der anschließenden Abstimmung durch die Delegierten bestätigt.

Weiterhin gab der Geschäftsführer einen Rückblick auf die Vielzahl der Aktivitäten des SLV im Berichtszeitraum seit der letzten LDV in Thum. Ein besonderer erwähnenswerter Erfolg war dabei die Aufnahme der „Sächsischen Bergparaden“ als Immaterielles Kulturerbe. Ein wichtiges Thema bildete dann noch die Vorbereitung des 5. Sächsischen Berg-



Blick von der Empore auf die Landesdelegiertenversammlung. Fotos: Gerd Melzer

manns-, Hütten- und Knappentages in Ehrenfriedersdorf.

Der Schatzmeister des SLV, Ulrich Schulze, legte in seinem anschließenden Finanzbericht die finanzielle Situation des Landesverbandes dar und gab mit dem Finanzplan eine Vorschau auf die geplanten Ausgaben des kommenden Geschäftsjahres. Den Abschluss seines Vortrages bildete die Empfehlung den Mitgliedsbeitrag bei drei Euro pro Mitglied und Jahr zu belassen.

Die Revisionskommission bescheinigte dem Schatzmeister im anschließenden Revisionsbericht eine tadellose Arbeit, bei der Verwaltung der Finanzen des SLV. Auch in diesem Jahr gab es von den Revisoren kleine Hinweise, wie die sehr gute Arbeit noch weiter verbessert werden könnte.

In den folgenden Berichten der Arbeitsgruppen Bergmusik (Landesbergmusikdirektor Jens Bretschneider), Bergbauliche Schauanlagen und Berglied (Landesbergchordirektor Lutz Eßbach) war neben der im abgelaufenen Berichtszeitraum auf den jeweiligen Gebieten geleisteten Arbeit, vor allem die zukünftige Fortführung der bergmännischen Traditionspflege und die Nachwuchs-

gewinnung in den Vereinen ein beherrschendes Thema, das die Arbeit des SLV in den kommenden Jahren entscheidend mitbestimmen wird.

Den Berichten schlossen sich nach sehr knapper Diskussion die Abstimmungen zum Geschäftsbericht, zum Finanzbericht, Finanzplan und zur Höhe des Mitgliedsbeitrags an. Der Vorstand wurde dabei für das abgelaufene Berichtsjahr einstimmig entlastet. Auch die oben erwähnten Personalentscheidungen einschließlich der Bestätigung des Beirats wurden von der Landesdelegiertenversammlung einstimmig angenommen.

Vor der Mittagspause hatten die Gäste Gelegenheit zu Grußworten an die LDV. Davon machten unter anderem der Oelsnitzer Bürgermeister, Bernd Birgikt, der Landrat des Erzgebirgskreises, Frank Vogel, der Oberberghauptmann Prof. Dr. Bernhard Cramer und das Beiratsmitglied Alexander Krauß (MdL CDU) Gebrauch. In allen Grußworten kam die Wertschätzung der Arbeit des SLV bei der Bewahrung und Fortführung bergmännischer Traditionen in all ihren Formen zum Ausdruck.

Anschließend konnten sich die Delegierten beim Mittagessen für die noch anstehenden Tagesordnungspunkte stärken.



Ray Lätzsch, 1. Vorsitzender; Bergmusikmeister Carmen Fuchs; Bergmusikmeister Uwe Wendler; Oberbergmusikmeister Jens Kaltöfen; Bergmeister Ingrid Kadner; Bergmeister Mario Beierlein; Bergmeister Ulrich Schulze; Ehrenmitglied Frank Vogel und Oberberghauptmann Bernhard Cramer. (v. li). Fotos: Gerd Melzer; Montage: Andreas Haeßler

Die Landesdelegiertenversammlung ist seit vielen Jahren auch ein Anlass verdiente Einzelmitglieder aus den Reihen der Mitgliedsvereine in würdiger Form für ihren Einsatz, bei der Bewahrung und Fortführung bergmännischer Traditionen, auszuzeichnen.

In diesen Jahr wurden Carmen Fuchs (Hüttenkapelle Oederan), Uwe Wendler (Bergmännischer Musikverein Ehrenfriedersdorf) zu Bergmusikmeistern und Jens Kaltfofen (Musikkorps der Stadt Olbernhau) zum Oberbergmusikmeister ernannt. Der Laudator Landesbergmusikdirektor Jens Bretschneider würdigte die Verdienste der Geehrten.

Mit dem Titel Bergmeister wurden ausgezeichnet Berndt Fischer (Gewerkschaft Aurora Erbstolln Dorfhain) - der die Ehrung leider nicht selbst entgegen nehmen konnte - , Ingrid Kadner (Berg-

brüderschaft Geyer), Mario Beierlein (Bergmännischer Traditionsverein Zwönitz) und Ulrich Schulze (Knappenverein Altenberg). Der Landesvorsitzende Ray Lätzsch würdigte als Laudator das Wirken der frisch ernannten Bergmeister.

Gernot Müller vom Singkreis Neustädte wurde für seine Verdienste um die Bewahrung bergmännischen Liedguts mit dem Titel Bergliedermeister ausgezeichnet. Als Laudator würdigte Landesbergchordirektor Lutz Eßbach die langjährige ehrenamtliche Tätigkeit des Geehrten.

Es folgten noch zwei ganz besondere Ehrungen. Auf Vorschlag des Vorstandes und Beschluss der Landesdelegiertenversammlung wurden Bergmeister Günther Zielke und Landrat Frank Vogel zu Ehrenmitgliedern des Sächsischen Landesverbandes der Bergmanns-, Hüt-

ten- und Knappenvereine ernannt. Die Begründung für diese Ehrung, die für ganz besondere Verdienste um den Landesverband vergeben wird, lieferte in seiner Laudatio der Beiratsvorsitzende und Oberberghauptmann Prof. Dr. Bernhard Cramer.

In seinem Schlusswort dankte der Vorsitzende des SLV, Ray Lätzsch, im Namen der Delegierten den Gastgeber für die Vorbereitung und Durchführung des LDV.

Mit dem gemeinsamen Gesang des Steigerliedes und dem Löschen des Berglichts fand die Landesdelegiertenversammlung ihren Abschluss.

Die nächste Landesdelegiertenversammlung findet am 21. April 2018 in Altenberg statt. Dort wurde bereits im Jahre 2005 eine Landesdelegiertenversammlung abgehalten.

## Aus den Vereinen

### Bergbauverein Schneeberg und die Fundgrube Wolfgangmaßen

Uwe Bruder, Volkmar Müller

Das Erzgebirge ist voller lebendiger Traditionen rund um den Bergbau mit seiner Beeinflussung des Lebens in allen Bereichen. Seit die ersten Silberfunde Bergleute ins Erzgebirge lockten hat eine Entwicklung stattgefunden, die in bescheidenem Maße bis heute anhält. Tief verwurzelt ist der Bezug der Menschen zum Bergbau. Zahlreiche Organisationen und Vereine halten die geschichtlichen Zusammenhänge im Bewusstsein der Menschen wach. Kaum ein Besucher kann sich den Museen, Ausstellungen und Veranstaltungen zum Thema Bergbau im Erzgebirge entziehen. Besonders in der Weihnachtszeit wird diese Liebe zur Heimat und dem Licht deutlich.

Im Jahre 1984 wurde unter dem Dach der Kulturbundes der DDR die Interessengemeinschaft Schneeberg-Neustädter Bergbaulandschaft gegründet, die dann 1994 zur Gründung des Bergbauvereins Schneeberg/Erzgebirge führte.

Seit dieser Zeit haben sich die Mitglieder

zahlreichen Objekten der Werterhaltung bergbaulicher Zeugen gewidmet. Höhepunkte waren die Sanierung der Kaue Sauschwart 1984 bis 1989 oder die Mitarbeit bei der Sanierung des Pochwerkes Siebenschlehen. Ob es um den Aufbau der Schachtkau auf dem 2. Lichtloch des Fürstenstollns Ziegenschlepp und auf der Kornzeche oder die Erneuerung des Mundloches St. Michael Stollen ging, immer waren die Mitglieder des Bergbauvereins aktiv dabei Baudenkmale historisch genau der Nachwelt zu erhalten.

Grundlage waren und sind bis heute umfangreiche Recherchen im Bergarchiv Freiberg, dem Altbestand der Bergakademie und im Stadtarchiv Dresden.

Tausende handschriftliche Seiten wurden transkribiert, ausgewertet und flossen in die Aktivitäten des Vereins ein.

Zweck des Vereins ist die Pflege des heimatlichen Brauchtums und Kulturgutes. Hauptaugenmerk liegt auf der Erforschung des historischen Bergbaus und

angrenzender Gewerke im ehemaligen Schneeberger Bergamtsrevier (Auszug aus dem Statut des Vereins).

Ein Schwerpunkt ist die physische Errichtung und der Betrieb eines Besucherbergwerkes mit nachfolgender Aufbereitung und Schmelze. Angrenzende Gewerke werden anschaulich mit dargestellt. Abgrenzend von anderen Einrichtungen soll die Prozesskette der bergbaulichen Aktivitäten vom Abbau über die Erzaufbereitung bis zur Schmelze authentisch historisch dargestellt werden.

Im Jahre 2003 hat der Bergbauverein das Gebäude des Pochwerkes Fundgrube Wolfgangmaßen übernommen. Mit Hilfe wichtiger Sponsoren wie der Nickelhütte Aue, Stadtwerke bzw. Wohnungsbau-gesellschaft Schneeberg und der Bergsicherung Sachsen konnten an diesem Gebäude, das sich in desolatem Zustand befunden hat, umfangreiche Sanierungsarbeiten vorgenommen werden.

Die Fundgrube Wolfgangmaßen stellt ein kulturhistorisches Objekt dar, welches vom Kobalt- und Wismutbergbau über Jahrhunderte geprägt ist.

Erstmals im Quartal Crucis des Jahres 1555 im Schneeberger Rezessbuch unter dem Namen St. Wolfgang Hagelmüblers Lehn erwähnt, erreichte die Fundgrube bis zu ihrer Stilllegung im Jahre 1920 europaweite Anerkennung als Lieferant von Kobalt- und Wismuterzen. Ursprünglich als Silberbergwerk gegründet, durchlief Wolfgangmaßen eine wechselvolle Ge-



Mitglieder des Bergbauvereins Schneeberg zur Mettenschicht 2016 auf der Fundgrube Daniel.



schichte mit Zeiten der Blüte und des Niedergangs.

Dieser Tradition verpflichtet hat sich der Bergbauverein das Ziel gesetzt, die Gesamtheit der bergbaulichen Aktivitäten von der Gewinnung bis zur Verhüttung historisch und technisch präzise darzustellen. Es geht nicht nur darum einzelne Maschinen in Funktion zu zeigen, sondern auch die verfahrenstechnischen Abläufe. Gegenwärtig liegt der Schwerpunkt der Arbeiten im Wiederaufbau des Wäscheraums im Pochwerk mit historisch genauen Nachbildungen von Aufbereitungsmaschinen für die Erzverarbeitung. Neben diesen historischen Maschinen werden auch moderne Methoden der Aufbereitung zu sehen sein. Alle diese Apparate werden in Funktion gezeigt. Der interessierte Besucher kann selbst einmal Erz aufbereiten und die einzelnen Methoden zur Wertstoffanreicherung nachvollziehen.

Neben den historischen Herden und Setzmaschinen sind in Zukunft ein Stoßherd, eine Kolbensetzmaschine sowie ein Wendelscheider in Aktion zu sehen. Der Aufbau weiterer Maschinen ist in Planung. Das funktionierende Modell eines Pochwerkes und diverse Siebmaschinen ergänzen die Anlage.

Ein kleines verfahrenstechnisches Labor wird den Aufbereitungserfolg sofort dokumentieren und für die Besucher verständlich machen. Auf Schautafeln werden die einzelnen Apparate dargestellt und deren Funktion erklärt. Damit wird es möglich sein, komplexe verfahrenstechnische Abläufe anschaulich aus historischer und moderner Sicht zu zeigen. Zielstellung des Vereins ist es hierbei, ein funktionierendes Objekt zur Darstellung der Erzaufbereitung zu schaffen, das in unserer Gegend einmalig ist.

Gegenwärtig werden der Fußboden im Wäscheraum und die darunterliegenden

Wasserbehälter zur Versorgung der Wasserkreisläufe für die Nassaufbereitungsmaschinen installiert. Die Grube zum Einbau des Wendelscheiders ist fertiggestellt. Die Wasserversorgung mit Regenwasser wird über ein Rückhaltebecken und ein Pumpsystem gewährleistet.

Geplant ist, den Wäscheraum bis zu den Kulturtagen im Juni 2018 dem Publikum zugänglich zu machen und damit die bisher in Freien stattfindenden Vorführungen in den Wäscheraum zu verlegen.

Neben den Aktivitäten in den Innenräumen des Pochwerkes ist der Verein dabei die sogenannte Mehlführung außerhalb des Pochwerkes freizulegen. Mit Mehlführung wird ein Grabensystem bezeichnet, das in den Pochwerken zur Stromklassierung und zur Entschlammung der Erze nach dem Nasspochen und vor der Herdaufbereitung geschaltet wurde. Diese Rinnensysteme waren teilweise mehrere hundert Meter lang. In Wolfgangmaßen lag ihre Länge bei ca. 120 m.

Ein funktionierendes Modell einer Mehlführung mit sechs Metern Länge zeigt den Besuchern schon heute die Funktion dieser Einrichtung.

Auch vor dem Hintergrund der wieder beginnenden bergbaulichen Aktivitäten in Erzgebirge sieht sich der Verein einem Bildungsauftrag für die jüngere Generation verpflichtet. Schon jetzt kommen regelmäßig Schulklassen zu Exkursionen nach Wolfgangmaßen, um sich mit den Prozessen rings um den Bergbau vertraut zu machen.

Der Anspruch, den Bergbau in seiner Gesamtheit mit Nebengewerken zu zeigen, trägt der Verein durch das zusätzliche aktive Nahebringen von Gewerken wie Seilerei, Bergschmiede, Bergzimmerei, die Herstellung von Unschlitt und mehr bei. Einmal mit Schlegel und Eisen beim Licht einer Blende zu „arbeiten“ macht die Arbeit der „Alten“ anschaulich erlebbar.

Nicht zu vergessen sind die Aktivitäten im Untertagebereich. Die Fundgrube hat eine sehenswerte Radkammer in der ein neun Meter-Wasserrad von untertage aus über zwei Gestängeschächte das Pochwerk angetrieben hat. Zum Untertagebereich gehört ein Rundweg durch die Abzugsrösche und ein Wasserbecken



September 2017: Blick in den Wäscheraum mit den darunterliegenden Wasserbehälter zur Versorgung der Wasserkreisläufe.

das zur Speicherung von Aufschlagwasser für eine Schwammkrugturbine diente. Diese als Kehrradturbine konstruierte Turbine ist wahrscheinlich noch vorhanden aber leider durch ca. 20 Meter



Ein bereits fertiggestellter Plantisch.

überdeckende Masse im Turbinenschacht nicht zugänglich. Sie hat zur Förderung der Erze über den heute bis ca. 50 Meter über Fahrten zugänglichen tonnenläufigen Treibeschacht gedient. Die gesamte flache Teufe des Wolfgangmaßner Kunst- und Treibeschachtes hatte 425 Meter betragen.

Der Bergbauverein nutzt die jährlichen Höhepunkte zu den Kulturtagen im Juni, den Bergstreittag sowie den Tag des offenen Denkmals, um interessierten Besuchern die gesamte Kette von



Uwe Bruder (re) erläutert Besuchern die Funktionsweise einer Mehlführung.



Das Pochwerksgebäude der Fundgrube Wolfgangmaßen mit Bergschmiede links unten.



der bergbaulichen Gewinnung über die Erzaufbereitung bis zum Schmelzen anschaulich nahezubringen. Steigende Besucherzahlen von Jahr zu Jahr belegen das zunehmende Interesse am Verein und seinen Aktivitäten.

Für Veranstaltungen steht in der ersten Etage des Pochwerkes ein ca. 130 Quadratmeter großer Tagungsraum zur Verfügung. Jährlich wird eine öffentliche Tagung zu geschichtlichen bergbaulichen Themen abgehalten. Dazu gibt es jeweils

eine Tagungsband zum Thema der Tagung.

Die Mitglieder des Bergvereins haben in engagierter Zusammenarbeit mit Firmen und Einrichtungen sowie in großem Umfang in Eigenleistung wesentlich zum heutigen Stand der Entwicklung der Fundgrube Wolfgangmaßen beigetragen. An dieser Stelle möchte sich der Bergbauverein Schneeberg bei allen Sponsoren bedanken, die so tatkräftig zum Aufbau eines einmaligen Objektes der

Bergbaugeschichte im Erzgebirge beitragen. Es muss hier auch gesagt werden, dass sich der Verein ausschließlich durch Spenden finanziert und deshalb auch weiterhin auf das Wohlwollen von Spendern angewiesen ist.

Besuche der Fundgrube Wolfgangmaßen sind auch außerhalb der öffentlichen Tage nach Anmeldung möglich. Bitte melden Sie sich dafür bei dem Vereinsvorsitzenden Volkmar Müller unter der Tel.: 0162 4359984 an.

## Bergmännisches zum 32. Bergstadtfest in Freiberg

**Gerd Melzer**

Bereits zum 32. Mal veranstaltete die Berg- und Universitätsstadt Freiberg Ende Juni 2017 ihr Bergstadtfest. Zu den Höhepunkten zählten dabei der Berggottesdienst im Freiburger Dom mit dem Einmarsch der Bergknapp-, Hütten- und Bergbrüderschaften und der Berg- und Hüttenkapellen. Nach dem Berggottesdienst bewegte sich die Große Bergparade zum Obermarkt wo traditionell die Bergmännische Aufwartung abgestattet wurde. In diesem Jahr übrigens auf neuer Route durch die Freiburger Altstadt. Zwei weitere Besonderheiten waren in diesem Jahr Teil der Bergmännischen Aufwartung. Zum Einen die öffentliche Vorstellung der neuen Bergstadtkönigin Susann Leu, die eigentliche Krönung auf dem Obermarkt zum Auftakt des Bergstadtfestes war am Donnerstag einem Unwetter zum Opfer gefallen. Zum Anderen wurde in diesem Rahmen in Person des Vorsitzenden der Historischen Freiburger Berg- und Hüttenknappschaft, Knut Neumann, - ein



*Bergmeister Knut Neumann beim Eintrag in das Goldene Buch. Foto: Gerd Melzer*

besonders verdienstvoller bergmännischer Traditionspfleger - mit dem Eintrag ins Goldene Buch der Stadt Freiberg auf der Bühne am Obermarkt geehrt. Das diese „Aktion“ im Vorfeld geheim gehalten wurde, war

auch an der Überraschung des Geehrten zu erkennen.

Auf <http://www.bergbautradition-sachsen.de/32bstffg/> findet sich eine Bildergalerie zum Bergstadtfest.

## Rückblick auf den Tag des offenen Denkmals 2017 in Freital

**Wieland Büttner**

Zu den wichtigsten Terminen im Jahresverlauf des Freitaler Bergbau- und Hüttenvereines gehört der Tag des offenen Denkmals.

Nach der Gründung des Vereines im Dezember 1999 stellte sich für die Vereinsmitglieder die Frage, wie es möglich wäre, eines der wenigen noch vorhandenen Bergbaudenkmale der Steinkohlenlagerstätte Döhlener Becken dem Schlaf zu entreißen und der Öffentlichkeit als begehbares Objekt zugänglich zu machen. Ausgewählt wurde die Rösche des Segen-Gottes-Schachtes in Freital, Gemarkung Niederhäßlich.

Im Jahr 2000 begannen durch den Verein die Planungen zur Freilegung des Röschen-Mundloches sowie die Rekonstruktion des Stolln-Portales.

Mit den Arbeiten, beginnend im Frühjahr 2001, und mit intensiver Unterstützung durch eine kommunale gemeinnützige Gesellschaft wurde zunächst der vermüllte und zugewachsene Geländeeinschnitt freigelegt. Im Anschluss dieser Arbeiten wurden die Sandsteinaufmauerung im Mundlochbereich neu aufgesetzt. Die Vereinsmitglieder engagierten sich tatkräftig bei der Beseitigung sedimentärer Ablagerungen im Röscheninneren. Nebenbei konnte das Laufwerk wieder instandgesetzt werden.

Seit September 2001 ist die Rösche des Segen-Gottes-Schachtes alljährlich ein fester Bestandteil zum Tag des offenen Denkmals. Zahlreichen Schwierigkeiten trotzend, wurde auch in diesem Jahr die Rösche für Interessenten zum Tag des

offenen Denkmals geöffnet. Auch wenn sich das Wetter in den frühen Morgenstunden des 10. September von einer regnerischen Seite zeigte, so kamen mit den ersten Sonnenstrahlen ab 10 Uhr die Besucher. Eine umfangreiche Poster-Ausstellung, der Ausstellung bergmännischer Gerätschaften, einem Informationsstand des Vereines rundeten die Präsentation ab. Zudem wurde eine beiderseitig begehbare Informationstafel neu gestaltet.

Seit dem Jahr 2014 wurde unter sehr schwierigen Bedingungen das hölzerne Tretwerk systematisch zurückgebaut und durch vollverzinkte Stahlgitterroste ersetzt. Somit ist es nun wieder möglich, den Untertagebereich der Rösche auf einer Länge von ca. 18 Metern zu befahren. Bemerkenswert ist, dass in der Rösche



des Segen-Gottes-Schachtes nahezu einmalig und sehr authentisch die geologischen Formationen des Döhlener Beckens erlebbar sind. Ebenso ist die Sandsteinausmauerung im Mundlochbereich seit 1858 nicht überbaut oder anderweitig verändert worden.

Der lohnende Dank für die sehr zeitintensive Vorbereitung zeigte sich in einer gewaltigen Steigerung der Besucherzahlen von durchschnittlich 150-180 Personen in den Jahren 2001-2016 auf über 300 Besucher in diesem Jahr.

Wir laden natürlich die Mitglieder des SLV ebenfalls ein, bei passender Gelegenheit an einer kleinen Befahrung teilzunehmen. Dafür ist aber eine rechtzei-

tige Anmeldung erforderlich. Zudem ist jede Befahrung vorher beim Sächsischen OBA anzuzeigen, da wir keinen Status als Besucherbergwerk besitzen.

Seit Dezember 2016 ist eine 33-seitige Publikation über den „Segen-Gottes-Schacht“ in einer zweiten erweiterten und ergänzten Auflage erhältlich. Darin werden die Geschichte der Schachanlage, das große Grubenunglück von 1869, der Bahnanschluss über die Hänichener Kohlenzweigbahn sowie die Historie der Rösche in Wort und Bild ausführlich beschrieben.

Zum Preis von 8,00 € zzgl. Versandkosten kann diese Broschüre beim Bergbau- und Hüttenverein Freital, Oberhermsdorfer Straße 8, 01705 Freital E-Mail: [info@bergbauverein-freital.de](mailto:info@bergbauverein-freital.de) bestellt werden.

## Fünzigjähriges Wiedergründungsjubiläum der Bergbrüderschaft „Schneeberger Bergparade“

**Mike Rothemann**

Am 12. Mai 2017 jährte sich zum 50. Mal die Wiedergründung der Bergbrüderschaft „Schneeberger Bergparade“. Doch die Wurzeln unserer Bergbrüderschaft reichen bis in das 15. Jahrhundert zurück.

Nachdem im Schlemaer Tal schon sehr lange Bergbau auf Eisen betrieben wurde, begannen um 1440 erste Schürfversuche auf dem Schneeberg. Lange Zeit gab es kein Ausbringen von Erzen, erst im Jahr 1471 gelang der große Anbruch von Silber. Sofort strömten aus anderen Bergrevieren Bergleute mit ihren Familien nach Schneeberg. Unzählige Gruben wurden eröffnet und zwischendrin entstand die Stadt selbst, mit einer ersten Kirche St. Wolfgang, dem Vorläufer der heutigen St. Wolfgangskirche an gleicher Stelle. Mit großer Wahrscheinlichkeit entstand auch eine Knappschaft, die erstmals um 1479 urkundlich erwähnt wird.

Aber welche Aufgaben umfassten die Arbeit einer Knappschaft? Die folgenden Punkte haben sich im Wesentlichen bis in die Neuzeit des 20. Jahrhunderts nicht verändert:

- *Einsammeln des Büchsenpfennigs durch den Steiger oder Schichtmeister*
- *Almosenverteilung durch die Vorsteher der Knappschaft*
- *Verwaltung des Knappschaftseigentums wie Fahne, Pokale, Sargschilder, kirchlicher Ornate, Knappschaftslade, Vermögen und Grundstücke*
- *Bewahrung des Knappschaftssiegels und Schutz vor Missbrauch*
- *Wahrnehmung der Berufsbelange durch Protest gegen Verstöße gegen die Bergordnung oder Lohnordnung*
- *dafür, wenn erforderlich, Organisation von Streiks oder Verhandlungen*
- *Bewahrung der Rechte als freie Ständebürger gegenüber anderen Ständen, Bürgern und der Obrigkeit*
- *Ausrichtung des Begräbnisses ver-*



Bergbrüderschaft „Schneeberger Bergparade“. Foto: Uwe Zenker

*storbener Knappschaftsmitglieder*

- *Vergabe von Krediten an Knappschaftsmitglieder*

In den folgenden Jahrhunderten musste die Schneeberger Knappschaft durch viele Höhen und Tiefen gehen. Erster Höhepunkt war die Einweihung der großen Hallenkirche St. Wolfgang im Jahr 1540 mit einem Knappschaftsaltar. Dann konnte nach dem Niedergang des Silberbergbaus auf dem Schneeberg eine neue Lagerstätte erschlossen werden. Der bedeutende Kobaltbergbau in Neustädtel begann, dazu kamen große Mengen an Wismut, später auch noch Nickelerze. Dies bedeutete den Erhalt von Arbeitsplätzen für Hunderte von Berg- und Hüttenleuten bis in die Neuzeit. Durch das Vordringen in immer größere Teufen und die Abnahme der Erzqualität, wurde der Einsatz völlig neuer Techniken erforderlich. In der Förderung von Erz oder taubem Gestein nach Übertage von der einfachen Handhaspel über die Pferdegöpel, Wasserräder, Wasserturbinen bis zur Dampfmaschine und letztendlich Elektromotoren. Oder die Einführung der Sprengtechnik um 1670.

Auf der anderen Seite bedrohten ständige Kriege den Bergbau, brachten ihn teilweise zum Erliegen, wie etwa der Dreißigjährige oder der Siebenjährige Krieg. Hungersnöte, wie die in den Jahren 1771-72, Pestepidemien, Unwetter und anhaltend kalte Winter galt es zu

überstehen. Insgesamt gesehen blieb die finanzielle Lage der Knappschaft stets angespannt. Die Ältesten im Ehrenamt versuchten, eine gerechte Verteilung der Geldmittel an die Bedürftigen zu organisieren. Nach der Hungersnot wurden Getreidemazine zur Versorgung der Berg- und Hüttenleute in Schneeberg errichtet.

Ein weiterer Umstand macht dem Schneeberger Bergbau schwer zu schaffen: In den Jahren nach 1800 kam es zu einem unaufhörlichen Niedergang im Schneeberger Revier durch die Erschöpfung der hiesigen Lagerstätten. Trotzdem oder gerade deshalb bildete sich ein selbstbewusster bergmännischer Berufsstand aus. Unter der Führung der Knappschaft wurden neben den sozialen Belangen auch Brauchtum und Tradition gepflegt.

Die Arbeit des Knappschaftsvereins Schneeberg verlegte sich nun voll und ganz auf die Erhaltung und Pflege des bergmännischen Brauchtums, der alten Tradition und der Gemeinschaft untereinander. Im Jahre 1913 hatte der letzte Bergaufzug stattgefunden, dann kam der 1. Weltkrieg. Danach wurde nur noch an wenigen Festumzügen teilgenommen:

- *1922: Großes Berg- und Sportfest*
- *1925: Deutscher Wandertag*
- *1928: 50-Jahrfeier des Erzgebirgszweigvereins*
- *22. Juli 1935: Einweihung des Schnee-*



*berger Bergmannsbrunnens mit Bergparade und Berggottesdienst*

- 22. Juli 1938 und 1943: Bergaufzüge mit Berggottesdienst zum Bergstreittag
- 1940: 400-Jahrfeier von St. Wolfgang



Schneeberger Bergleute zur Parade zum Bergstreittag 1943

Daneben muss unbedingt die Arbeit der knappschaftlichen Trägergemeinschaft gewürdigt werden, welche bis heute die bergbauliche Tradition der Beerdigung durch Bergleute buchstäblich zu den Hinterbliebenen trägt.

Nach 1945 wurde in Schneeberg auf Grund des umfangreichen Uranerzbergbaus der SAG Wismut keine Fortführung der Arbeit der Knappschaft erlaubt. Nur noch selten wurden die Habits der Bergleute und Blaufarbenwerker gesehen. Wie etwa zu den Berggottesdiensten in der zerstörten St. Wolfgangskirche am 22. Juli. Doch die Tradition wurzelt tief in den Herzen der Schneeberger. Heimatbewusste Bergleute organisierten einen Bergaufzug am 5. Juli 1953. Es war ein voller Erfolg, die Weiterentwicklung war nicht mehr zu stoppen. Unter der Leitung von Erzgebirgsfreund Lothar Wetzel, mit Unterstützung der Stadtverwaltung, des Kulturbundes, ja sogar der Wismut wurden weitere Bergaufzüge durchgeführt, bis 1960 jährlich, dann im Zweijahresabstand.

Die Zeit war reif, die Begeisterung in der Bevölkerung ungebrochen, Pflege und Bewahrung der Tradition musste in geordnete Bahnen gelegt werden, und so kam es am 12. Mai 1967 zur Wiedergründung der Bergbrüderschaft „Schneeberger Bergparade“. Aber zu diesem Zeitpunkt, obwohl die Euphorie sehr groß war, hatten es die heimat- und bergbauverbundenen Bürger, welche zur Wiedergründung der Bergbrüderschaft beigetragen haben, nicht einfach. Da die damaligen politischen Konstellationen und die Akzeptanz der „Mächtigen“ zum Thema Heimat und Traditionspflege von viel Voreingenommenheit geprägt war. Die Initiatoren der Gründungsveranstaltung haben es aber verstanden, bestehende Vorurteile und Bedenken so weit



2011: Neubau Haldensturz an der Fundgrube Sauschwart.  
Fotos: Archiv Bergbrüderschaft „Schneeberger Bergparade“

abzuschwächen, so dass es im Jahre 2017 möglich ist, das Jubiläum „50 Jahre Wiedergründung der Schneeberger Bergbrüderschaft“ zu feiern. Die ursprünglichen Traditionen, die dem Verein zu Grunde liegen, kennen wir alle. Der Sinn und Zweck der Bergbrüderschaften hat sich im Laufe der Jahrhunderte geändert, den Gegebenheiten und Bedürfnissen angepasst. Trotzdem ist es dem Verein gelungen, das Wesen der Schneeberger Bergbautraditionen über die Jahre weiter zu tragen und zu erhalten. Dies war sicherlich nicht immer leicht.

Wir können mit großem Stolz auf die geleistete Arbeit unserer Vorgänger zurückblicken. Die Pflege des bergmännischen Brauchtums wird auch noch heute weitergeführt und ist in Deutschland einzigartig. Gerade in der Adventszeit zeigt sich die tiefe Verbundenheit des bergmännischen Brauchtums und deren Traditionen. In den historischen Habits der Steiger, Obersteiger, Bergmeister, Hauer und Dreckigen (Hauer in Arbeitskleidung) zeigen wir die bergmännischen Gewerke bei Bergparaden. Die handwerklichen Gewerke werden in der Person von Bergschmied, Bergzim-

merling und Bergmaurer gezeigt. Die Blaufarbenwerker, aus der Epoche des Neustädter Kobaltbergbaues dürfen da nicht fehlen. Dies wird durch die Blaufarbenmüller, Blaufarbenmeister und den Blaufarbenfaktor gezeigt. Die Arbeitsgruppe „Trägergemeinschaft“, welche vom Zeichenschütz geleitet wird, führt Erdbestattungen durch und erweist den Verstorbenen die letzte Ehre.

Zudem hat sich die Bergbrüderschaft Schneeberg verpflichtet, verschiedene bergbauliche Anlagen in der Schneeberg-Neustädter Bergbaulandschaft zu pflegen. Darunter zählt unter anderem der Pulverturm bei der Fundgrube „Gesellschaft“, der Köhlerturm auf dem Glesberg, die Pflege der Fundgrube Sauschwart mit Haldensturz, das Knappschaftsdenkmal Sankt Anna an der Halde Fundgrube Anna & Schindler und die Eichhörnchenquelle in Bad Schlema.

Neben den Höhepunkten im Vereinsjahr, welche das Bergquartal, der Bergstreittag, das Lichtfest und die Bergparaden in den großen Bergstädten des Erzgebirges sind, bietet die Bergbrüderschaft „Schneeberger Bergparade“ ihren Mitgliedern ein ausgewogenes Vereinsleben.



Sommerfest „Menschen mit und ohne Behinderung feiern gemeinsam“



Die Verbindungen und Freundschaften zu anderen Vereinen und Firmen soll auch nicht unerwähnt bleiben. Wie die Bergsicherung Schneeberg, die Nickelhütte Aue GmbH oder die vielen weiteren Fördermitglieder, welche die Bergbrüderschaft Schneeberg unterstützen. Freundschaften zu anderen Mitgliedsvereinen des Sächsischen Landesverbandes der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine werden genauso gepflegt wie die der anderen Vereine unserer Bergstadt. So veranstalteten die Vereine Bergbrüderschaft „Schneeberger Bergparade“, das Musikkorps der Bergstadt

Schneeberg – Landesbergmusikkorps Sachsen, der Neustädter Sportverein 90 und das Tanzprojekt Keen on Rhythm ein Benefizfußballspiel für das Sommerfest „Menschen mit und ohne Behinderung feiern gemeinsam“. Dabei kam 2016 eine Spendensumme von 700 Euro für den guten Zweck zusammen. Die Freundschaft zu den Bergbrüdern aus Sainte-Marie-aux-Mines im Elsass wird rege gepflegt. Alljährlich nehmen die Bergkameraden aus dem Osten Frankreichs an der Bergparade zum Bergstreitag teil und unser Verein begleitet eine der größten Mineralienausstellun-

gen Europas, welche jedes Jahr in Sainte-Marie-aux-Mines stattfindet. Die Bergbrüderschaft „Schneeberger Bergparade“ besteht zurzeit aus 120 Mitgliedern und Fördermitgliedern und zählt zu einen der größten Vereine im sächsischen Landesverband der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine. So kann der Verein auch positiv in die Zukunft gehen. Traditionen zu bewahren aber auch für die Zukunft kreativ zu entwickeln, war und ist eine Aufgabe, welche sich die Bergbrüderschaft „Schneeberger Bergparade“ gestellt hat sowie zukünftig auch weiter stellen wird.

## Letzte Schicht unseres Ehrenmitgliedes Dr. Gerhard Wilhelm Baum

**Knut Neumann**

*Ein Ratinger Bürger unterstützte seit 1990 Traditionen des sächsischen Montanwesens*

Am 7. September 2017 (geb. 29. Februar 1932) hat unser Fördermitglied Dr. Baum seine letzte Schicht angetreten.

Dem Engagement von Dr. Baum ist es mit zu verdanken, dass es zur Gründung der SAXONIA-FREIBERG-STIFTUNG gekommen ist. Ziel der Stiftung ist die Unterstützung der Pflege berg- und hüttenmännischer und kirchlicher Traditionen, die im Freiburger Raum auf 850 Jahre Bergbau- und Hüttenwesen fußen. Dr. Baum war in der Zeit nach 1990 als Liquidator der neu gegründeten Saxonia AG i.L. (die aus dem Bergbau- und Hüttenkombinat, einem Großbetrieb mit über 8000 Beschäftigten, hervorgegangen ist), eingesetzt. Sein Bestreben dabei war, so viel wie nur möglich zu erhalten. Viele Betriebe und Gewerbetreibende, die noch heute existieren, sind in dieser Zeit als Nachfolger des Großbetriebes entstanden.

Er war es auch, der mit seinem Durchsetzungsvermögen dazu beigetragen hat, dass die Tradition des Aufzuges der Berg- und Hüttenleute in ihren historischen Uniformen nicht nur weiter Bestand hat, sondern eine neue Qualität erlebte. Diese Tradition reicht bis ins 16. Jahrhundert und heute ist sie aus dem

Leben der ehemaligen Bergstadt und heutigen Universitätsstadt nicht mehr wegzudenken ist.

Mit der Zuordnung eines Gebäudes an der Chemnitzer Straße in Freiberg zur Stiftung (in Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung, der Ev.-Luth. Kirche und der Treuhand unter Einbeziehung des Landkreises) hat er einen finanziellen Grundstock zur Pflege und Erhaltung des berg- und hüttenmännischen

Brauchtums gelegt. Als Kuratoriumsvorsitzender der SAXONIA-FREIBERG-STIFTUNG hat er viele Jahre die Geschicke der Stiftung geleitet und zum heutigen guten Bestand beigetragen. Damit ist gewährleistet, dass die Traditionen des Freiburger Berg- und Hüttenwesens weiter mit Leben erfüllt werden können.

Als Ausdruck der Verbundenheit zu ihm und seinen Ideen und zum Dank für sei-



Dr. Baum beim Arschledersprung, Foto von Jochem Schaller.

ne Unterstützung verliehen die über 430 Mitglieder der Historischen Freiburger Berg- und Hüttenknappschaft ihm 1999 die Ehrenmitgliedschaft, die er mit einem Arschledersprung auf dem Freiburger Obermarkt gern angenommen hat. Mit Dr. Gerhard Baum verloren wir ein Mitglied, dem der Verein sehr viel zu verdanken hat. Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Ein herzliches Glückauf!

## Traditionspflege über Sachsens Grenzen hinaus

**Wolfgang Prehl**

Im August 2017 unternahmen die Kirchberger Bergbrüder ihre diesjährige Bergbauexkursion nach Kupferberg im Landkreis Kulmbach, resultierend aus einem Besuch der Freunde im Jahr 2016 bei uns im Hohen Forst.

Mit großer Herzlichkeit bereiteten die Bergbaufreunde der Sankt-Veit-Zeche und Bürger der Stadt Kupferberg uns einen erlebnisreichen Tag bei der Vorstellung ihrer Geschichte, Führungen Untertage und Erfahrungsaustausch ihrer

regionalen Besonderheiten. Möglicherweise werden die Kupferberger uns noch in diesem Jahr einen Besuch abstatten.

Am 10. September feierten die Kirchberger Natur- und Heimatfreunde ihr 30-jähriges Jubiläum und die Bergbrüder





Bergbrüderschaften vor dem Mundloch des „Engländerstollns“. Fotos: Wolfgang Prehl

Bergbrüderschaften vor dem Mundloch des „Engländerstollns“. Fotos: Wolfgang Prehl

konnten auf 15 Jahre ihres Bestehens zurückblicken. Das geschah auf dem Vereinsgrundstück Zechenplatz im Hohen Forst zum Tag des offenen Denkmals. Ein besonderes Dankeschön gilt den Bergbrüderschaften aus Wolkenburg, Zwickau, Reinsdorf und Oelsnitz, die gemeinsam mit den Kirchberger Bergbrüdern bei einem kleinen Bergaufzug mit vor Ort wa-

ren. Diese Veranstaltung erfolgte unter großer Resonanz und vielen Gästen auf dem Areal der „Montanen Kulturlandschaft Erzgebirge“, die auf dem Weg zum UNESCO Weltkulturerbe ist. Die Harzer Bergbaufreunde von Elbingrode besuchten uns am 22. September. Wir hatten der Grube Büchenberg im letzten Jahr an einem Wochenende be-



Der Vereinsvorsitzende der Harzer Bergbaufreunde überreicht ein Ehrengeschenk.

reits einen Besuch abgestattet. 16 Gäste erlebten schöne Stunden bei uns mit Befahrung des „Engländerstollns“ und einer Führung auf dem Natur- und Bergbaulehrpfad im Hohen Forst. Beim Grillen wurden natürlich Erfahrungen über das Vereinsleben ausgetauscht und beschlossen die Verbindung weiterhin aufrecht zu erhalten.

## Berg-, Knapp- und Brüderschaft Jöhstadt gegen Bergbrüderschaft Schneeberger Bergparade

Stefan Thorandt



Die Mannschaft aus Jöhstadt und...



...und die Mannschaft aus Schneeberg. Fotos: Berg-, Knapp- und Brüderschaft Jöhstadt

Die Berg-, Knapp- und Brüderschaft Jöhstadt trat dieses Jahr erstmalig zu einem Fußball- Freundschaftsspiel gegen die Bergbrüderschaft Schneeberger Bergparade an.

Gespielt wurde bei bestem Fußballwetter am 26. August 2017 um 15 Uhr auf dem Sportplatz in Grumbach.

Nach den ersten 45 Minuten führte die Bergbrüderschaft Jöhstadt nach einem Eigentor durch die Bergbrüderschaft Schneeberg 1:0.

Nach der wohlverdienten Halbzeitpause glichen die Bergbrüder aus Schneeberg nach einen Elfmeter aus. In den restlichen Minuten der zweiten Halbzeit konnte die Elf aus Jöhstadt mit einem Elfmeter und zwei hrraus gespielten Toren das Spiel für sich entscheiden.

Nach dem fairen Freundschaftsspiel ließen beide Knappschaften zusammen und bei bester Laune den Tag ausklingen.



## Wir waren dabei, beim Chomutover Bergbaufest 2017

**Knut Neumann**

Nachdem die Historische Freiburger Berg- und Hüttenknappschaft 2016 in der Partnerstadt Příbram zum Europäischen Bergbaufest und im Erzgebirge zu 500 Jahre Joachimsthal dabei war, wollte der Verein seine Verbundenheit zum Bergbau im Nachbarland in diesem Jahr in Chomutov zeigen. Das ehemalige Komotau, ebenso wie Freiberg am Fuße des Erzgebirges liegend - nur auf der anderen Seite des Kammes, feierte am 17. Juni 2017 das Fest in „Erinnerung an die Bergbautraditionen“.

Im Vorfeld wurden wir um eine Präsentation unserer Freiburger Traditionen gebeten, die wir auf der Festbühne zur Musik des Bergmusikcorps „Frisch Glück“ aus Frohnau, vorstellen sollten. Am Schluss wurde wieder Mal alles anders, aber dies haben wir in unserem Nachbarland schon ab und zu erlebt. So blieb es bei einem Marsch durch die Steinkohlenstadt in Böhmen. Vor allem, als es über den mittelalterlichen Markt ging, sah man mit wie viel Liebe die Bergbaustadt Schritt für Schritt saniert wurde. Allen, die nicht dabei waren, kann man nur raten - schaut Euch mal Chomutov an.

Herzlichst wurden wir begrüßt und von



Freiberger Fahndelelegation zur Präsentation. Foto: Karl-Heinz Morgenstern

zwei Damen der Stadtverwaltung liebevoll umsorgt. Jeder Teilnehmer erhielt ein kleines Gastgeschenk, Bergbier und tschechisches Tzschep. Dann ging es über das Festgelände und bei Grillwurst, böhmischem Bier und lokalen Köstlichkeiten verging die Zeit wie im Fluge.

Da auch noch das Wetter mitspielte, fühlten sich unsere knapp 40 Mitglieder bei diesem „Ausflug“ mit Festzug wohl. Wir werden auch zukünftig diese Angebote zur Vertiefung der Freundschaft beider

Länder nutzen, um auch zu zeigen, dass früher die Montanregion Erzgebirge eine Einheit war - vielleicht bringt uns auch das Welterbe dazu noch einen Schritt weiter. Zur Aufwartung auf dem Platz neben dem Festgelände wurden auch die Fahnen zur Präsentation aufgestellt. Da unsere Bergfahne alle anderen um Längen überragte, blieb den Fahnenträgern der Freiburger Knappschaft nichts anderes übrig, als der Fahne mit eigener Kraft Standsicherheit zu geben, wie das Bild zeigt.

## Bergmeisterpokal 2017

**Mike Rothemann**

Der diesjährige Bergmeisterpokal des Sächsischen Landesverbandes der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine fand anlässlich des 50-jährigen Wiedergründungsjubiläums der Bergbrüderschaft „Schneeberger Bergparade“ in Schneeberg statt. Der Sieg ging leider nicht an die Bergbrüder aus Schneeberg, sondern an die Mannschaft der Bergsicherung Schneeberg. Zudem traten in diesem Jahr recht wenige Vereine bei dem bergmännischen Wettstreit an. Neben den zwei genannten Mannschaften aus Schneeberg, nahmen noch die Berggrabebrüderschaft Ehrenfriedersdorf, die Berg-, Knapp- und Brüderschaft Jöhstadt und die Historische Freiburger Berg- und Hüttenknappschaft am Bergmeisterpokal teil.

Als erste Aufgabe mussten zwei Mitglieder von jeder Mannschaft einen Grubenhunt anschieben. Leider war diese Disziplin für die Schneeberger Bergbrüder kein guter Start. Sie landeten nur auf Platz vier, gewonnen hat das Grubenhuntanschieben die Bergsicherung Schneeberg vor Jöhstadt und Freiberg. Weiter

ging es mit Gummistiefelzielwerfen. Hier mussten die Mannschaften Gummistiefel durch ein Mundloch werfen. Das beste Zielwasser hatten im Vorfeld wohl die Bergsicherung, die Jöhstädter und die Ehrenfriedersdorfer getrunken. Sie waren punktgleich auf dem ersten Platz vor den punktgleichen Bergbrüdern aus Schneeberg und Freiberg.

Nun musste die Bergziege gemolken werden. Der sicher geglaubte Sieg der Schneeberger ging jedoch an die Freiburger. Platz zwei teilten sich Bergsicherung und Ehrenfriedersdorf vor Schneeberg und Jöhstadt.

Beim Nageleinschlagen war Vorsicht geboten. Da flog auch schon mal der Hammer ungewollt durch die Luft. Einen 150er Nagel, Schlag um Schlag gerade in das Holz zu hämmern, gestaltete sich für den ein oder anderen Mitstreiter auch als sehr schwierig. Nach zahlreichen Hammerschlägen und ein paar krummen Nägeln gewann die Bergsicherung Schneeberg vor den Bergbrüdern aus Freiberg, Schneeberg, Jöhstadt und Ehrenfriedersdorf.

Als vorletzte Disziplin galt es, Matzel (ein Reststück vom Rundholz ca. 30 cm lang) aufzustapeln, natürlich hochkant. Dies gestaltete sich für manch einen Bergbrüder schwieriger als gedacht. So konnte sich die Bergsicherung Schnee-



Neun Matzel stehen... Foto: Andreas Haeßler



berg mit neun gestapelten Matzeln als Gewinner feiern lassen, es folgten Freiberg mit sieben, Schneeberg und Ehrenfriedersdorf haben beide sechs Matzel gestapelt und Jöhstadt schaffte fünf.

Traditionell abschließender Wettstreit ist das Bierglasstemmen. Erster wurde hier der Bergbruder aus Jöhstadt, der den Maßkrug am längsten nach oben stemmen konnte. Die Bergsicherung wurde zweiter, dritter wurden die Freiburger vor Schneeberg und Ehrenfriedersdorf.

Am Ende setzte sich die Bergsicherung Schneeberg mit ihrer Jugendbrigade durch und verwies die anderen vier Vereine auf die folgenden Plätze: 2. Platz Historische Freiburger Berg- und Hüttenknappschaft; 3. Platz Berg-, Knapp- und Bruderschaft Jöhstadt; 4. Platz Bergbruderschaft Schneeberger Bergparade und Platz fünf belegte die Berggrabebruderschaft Ehrenfriedersdorf.



Sieger des Bergmeisterpokals 2017: die Jugendbrigade der Bergsicherung Schneeberg  
Foto: Mike Rothemann

## Ankündigung Bergmeisterpokal 2018

### Peter Haustein

Zu den Pfingstfeiertagen 2018 findet auf dem Jöhstädter Markt das traditionelle Jöhstädter Pfingstfest statt. 2018 feiern der Bergmännische Musikverein Jöhstadt-Grumbach und die Berg-, Knapp- und Bruderschaft Jöhstadt das 10. Jöhstädter Pfingstfest nach dem Neubeginn im Jahre 2009.

Aus diesem Anlass findet der Bergmeisterpokal des Sächsischen Landesverbandes der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine 2018 in Jöhstadt statt. Die Vereine des SLV sind herzlich eingeladen um beim Bergmännischen Wettstreit den Bergmeister 2018 in den folgenden Disziplinen zu ermitteln:

- \* Bergziege melken
- \* Nageleinschlagen
- \* Gummisteifel-Zielweitwurf
- \* Bierglasstemmen
- \* Grubenhunt schieben
- \* Überraschungs-Disziplin

Der Pokal-Wettstreit findet am Sonntagabend 19. Mai 2018 auf dem Jöhstädter Marktplatz statt. Beginn ist 14.00 Uhr  
Anmeldungen bitte telefonisch 03733



Bergziege melken



Bergaufzug zum 9. Jöhstädter Pfingstfests 2017. Foto: Gerd Melzer

65396 (Bitte ggf. den Anrufbeantworter nutzen) oder per E-Mail an [info@knappschaft-joehtstadt.de](mailto:info@knappschaft-joehtstadt.de).

Die Veranstalter behalten sich eine Limitierung der Teilnehmer-Mannschaft-

ten vor, sollten die Platzverhältnisse im Festgelände dies erforderlich machen. Das Festprogramm des 10. Jöhstädter Pfingstfests stellen wir in der Ausgabe 01/2018 des „Bergglöckchens“ vor.



Nageleinschlagen



Bierglasstemmen. Fotos(3): Andreas Haeßler



## Dr. Martin Luther und der Bergbau

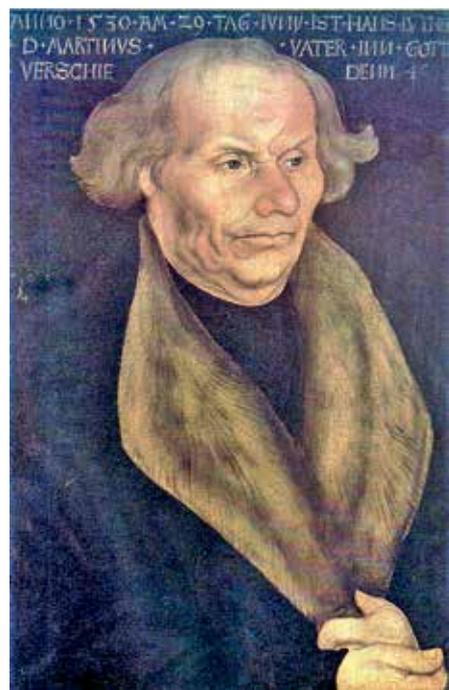
Stephan Schmidt-Brücken

*Das 500. Reformationsjubiläum ist Schwerpunkt des Jahres 2017. Von vielen Seiten wurden die Ursachen und Folgen der Reformation beleuchtet, dabei aber kaum je bedacht, welche Verbindungen es zwischen dem Reformator, Dr. Martin Luther, und dem Bergbau gab und gibt. Diese Lücke soll ein wenig gefüllt werden.*

### 1. Herkunft aus dem Bergbauland

Martin Luther wird in der Bergstadt Eisleben geboren am 10. November 1483 und am Tag darauf, am Martinstag getauft. Seine Eltern waren Hans und Margarethe Luther, geb. Ziegler. Sie stammte aus der Eisenacher Gegend, Hans Luther (auch Luder, Lüder, Luider) kam aus Möhra, einem Bauerndorf in Thüringen. Doch Bauer wollte Hans offenbar nicht werden. Als ältester Sohn konnte nach damaligem Recht den Hof nicht erben, sondern sein Bruder Heinz. So wählte er einen anderen Weg und ging ins Bergwerk. Das Mansfelder Land, wo Kupferschiefer abgebaut und verhüttet wurde, bot diese Möglichkeit. So kam Martin als Sohn eines „frisch gebackenen“ Bergmanns eben in Eisleben zur Welt.

Wenige Monate später zogen die Eltern ins nahe Mansfeld, wo der Vater zuerst als Berghäuer in die Kupfergruben einfuhr. Es war eine körperliche überaus schwere Arbeit, wo die Hauer meist acht Stunden auf der Seite liegend arbeiteten. Im Rückblick kann man feststellen,



Hüttenmeister Hans Luther nach einem Gemälde von Lucas Cranach d. Ä.

Bilder: Sammlung Stephan Schmidt-Brücken

dass den Eltern offenbar keine Arbeit so schwer und zu niedrig war. Sie packten an, scheuten nicht die Mühsal des Anfangs und lebten sehr bescheiden. „Meine Eltern sind erstlich gar arm gewesen“, schreibt Luther später. Luther erzählt, wie seine Mutter das Holz auf dem Rücken selbst von draußen ins Haus getragen hat. In der Bergbaustadt legten die Eltern auch die ersten Gründe im Glauben, lehrten ihn und die Geschwister das Beten und auch die handwerkliche Arbeit, dass er später ganz praktisch schrieb: „Der Christen Handwerk ist Beten.“

Mit den Jahren konnte sich Vater Hans Luther tatsächlich hocharbeiten. Als zugewanderter Berghäuer begann er und da man ihn als redlichen Mann schätzte, bekam er schließlich größere Aufgaben und Ehrenämter übertragen. Sieben Jahre nach dem Zuzug, konnte die Familie 1491 aus einer Mietwohnung ins eigene Haus umziehen und Hans Luther wurde einer der Vierherren der Gemeinde Mansfeld. Was er sparte, investierte er wieder und erwarb noch vor 1501 zwei „Feuer“, also Schmelzöfen. Dort hat er dann am Kupferherd gestanden und Erz und Schlacke geschieden. Im Laufe der Jahre besaß oder beteiligte er sich an weiteren Hütten, von denen sich fünf ab 1507 namentlich nachweisen lassen. Als Hüttenmeister führte er mit Aufsicht über verschiedene Revierbereiche und trat verschiedenen Bergbaugewerkschaften, die Schächte betrieben. Zwischen 1507 und 1519 können zwölf „Lutherschächte“ belegt werden, die ebenso wie die Hütten alle im Bereich des Mansfelder und Eisleber Berges anzusiedeln waren. Kinder waren damals meist eng mit der Arbeit ihrer Eltern verbunden. So hat auch Martin als Kind, Schüler und Student die Bergwerke gesehen und wird in etlichen auch gewesen sein. Ebenso war ihm die Arbeit an den Öfen und in den Schmelzhütte bekannt, was sich aus späteren Texten ableiten lässt. Im Berg- und Hüttenwesen arbeitete nicht nur Luthers Vater, auch sein Bruder Jakob und die Ehemänner seiner drei Schwestern waren Hüttenmeister. Er wusste um die Mühen und Gefahren des Montanwesens, wusste, wie viel Mut dazu gehörte und welche Anstrengungen nötig waren, um nur einen einzigen Gegenstand aus Metall zu schaffen; sei es nur ein Kupferkessel, eine eiserne Pflugschar oder eine Silbermünze.

Nach dem Besuch der Stadtschule von Mansfeld, schickte ihn der Vater auf die Höhere Schule nach Magdeburg, dann nach Eisenach. Alles war als Vorbereitung zum Studium gedacht, das der Bergmannssohn in Erfurt begann. Dort begann er seine Rechtsstudien. Aber schon längst war ihm die Frage nach Gott wichtig geworden. Menschliches Recht war die eine Sache, aber wie ist das vor Gottes Gericht. Wer vertritt mich da? Können mir meine guten Taten helfen? Die Ablassbriefe, die Heiligen, ein tadelloses Leben? Diese tiefen Fragen bewegten ihn. In einem schrecklichen Gewitter bei Stotternheim rief er in seiner Angst die populärste Bergbauheilige seiner Zeit an: „Hilf du, liebe St. Anna, ich will ein Mönch werden“. Erst später hat er dann klar erkannt, dass die Heiligen zwar gute Vorbilder sein können, aber sie anrufen, gar zu ihnen beten, ist der falsche Weg, denn nur Christus ist unser Helfer. Martin hält sein Versprechen, geht ins Kloster, wird Mönch und schließlich in Wittenberg Professor der Theologie. In der Bibel findet er die Antworten auf seine Fragen. Der Mensch wird durch den Glauben an Jesus Christus vor Gott gerecht, wie es die Bibel bezeugt. Das legt er in den berühmten 95 Thesen 1517 klar, bei der Leipziger Disputation und ebenso auf dem Reichstag in Worms. Seine Argumentation kann man durchaus mit den Worten zusammenfassen: „Hier stehe ich, ich kann nicht anders, Gott helfe mir. Amen!“ Darum übersetzt er auf der Wartburg die Bibel ins Deutsche, reinigt mit vielen Gleichgesinnten die damalige Kirche von Missständen und kämpft unermüdlich für die Wahrheit. Luther stirbt am 18. Februar 1546, wieder in der Stadt Eisleben. Vorher hatte sich dieses Werk verbreitet, in Europa zu neuer Freiheit und Verantwortung geführt, neu zum persönlichen Glauben an Jesus Christus gerufen.

### 2. Die Aufnahme der Reformation in Bergbaugegenden

Was der Bergmannssohn Martin Luther angestoßen hatte, wurde froh und begierig aufgenommen.

Besonders deutlich fällt das auch in den Bergbaugegenden auf. Knappen, Bergleute, Beamte versorgten sich mit seinen Schriften, hörten deutsche Predigten und merkten, dass ein ehrlicher Glaube an Jesus Christus für das Seelenheil entschei-





Porträt des Martin Luther nach einem Gemälde von Lucas Cranach d. Ä. (Lutherhaus Wittenberg)

dend ist. Sie fühlten sich als Menschen und in ihrem Beruf ernst genommen und auf gleicher Stufe mit den Geistlichen. So verbreitete sich Luthers Wort gerade auch durch Bergleute und unter dem Bergmannsstand. Dazu trug auch bei, dass sie Martin Luther als Bergmannssohn und damit als einen der ihren ansahen und er im Briefkontakt mit Bewohnern verschiedener Bergorte stand.

Für das Erzgebirge ist überliefert, dass der allererste evangelische Gottesdienst bereits im Sommer 1518, also kein Jahr nach dem Thesenanschlag, in der Knappschaftskapelle St. Anna am Hohen Gebirge, das zu Neustädtel bei Schneeberg gehört, gefeiert wurde. Organisiert hatten das die Bergleute dieser Region, die auch einen Magister Wolfgang als Bergprediger bestellten. In die böhmische Bergstadt St. Joachimsthal (heute Jáchymov), erst 1516 gegründet, zog die Reformation fast zeitgleich ein, dort auch gefördert durch die Grafenfamilie Schlick. 1524 veranstalteten die Bergknappen von Buchholz eine deftige Spottprozession gegen die bisherigen Zustände und kümmerten sich

mit dem Bergvogt um die Einführung des evangelischen Gottesdienstes. Die Annaberger liefen dann in so gewaltigen Scharen zur Predigt in die Nachbarstadt, dass die Spitzel bei 1.000 Leuten völlig die Übersicht verloren. 1525 griffen die Bauernunruhen auch auf die Bergleute über und in Annaberg wurde „große Murrelung unter der Knappschaft gehört“. Sie forderte letztlich die Reformation und die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen sowie Mitbestimmung. Weil der Reformationsgegner Herzog Georg der Bärtige 1530 einen Bericht über die Zustände verlangte, ist uns ein „Registerle“ erhalten geblieben, in dem viele einflussreiche Bürger Annabergs, die meisten Schichtmeister, Münzer, Bergschreiber, Rechenmeister und „in Summa fast alle Steiger und Heuer“ als lutherisch denunziert werden. Dort und z.B. auch in Scheibenberg konnte die Reformation dann erst 1539 Einzug halten, und es wird klar, dass es hier eine Bewegung war, die zuerst „von Unten“ gewollt und herbeigesehnt war, besonders auch aus dem Bergwerksstand, und dann „von Oben“ organisatorisch in geordnete Bahnen gelenkt wurde.

Auf weitere Orte wird hier nicht näher eingegangen, es muss aber erwähnt werden, dass Luthers Lehre u. a. schon 1520 nach Tirol kam und dort ebenfalls zuerst in den Knappenstädten Hall, Schwaz und Sterzing Verbreitung fand. Menschen erkannten: Ich kann durch den Glauben an Jesus Christus vor Gott gerecht werden, dass er für mich am Kreuz stellvertretend starb, so wie sich ein Bergmann für den anderen einsetzt, ja notfalls auch für den anderen sein Leben wagt. Durch die Taufe und den Glauben gehöre ich zu ihm. So wird der große Bergfürst mein „Schlegelgeselle“.

Der Scheibenerger Pfarrer und Chronist Christian Lehmann (1611-1688) schreibt: „Nachdem das Licht der himmlischen Wahrheit an diesen Orten aufgegangen, hatte man von Luther alles Gutes

gepredigt und auch auf allen Zechen und Kauen davon gesungen. Ja der Papst kam mit seinen Lehren und Schriften in solche Verachtung, dass die Gebirger in Erbauung ihrer Häuser in- und äußerlich angeschrieben: Gott allein die Ehr, das Papsttum gilt nichts mehr, wie ich mit meinen Augen an unterschiedlichen Orten gesehen. Item: Gottes Wort, Luthers Lehr, vergehet nun (=nie) und nimmermehr.“

### 3. Luthers Verbindungen zum Bergbau

Zuerst muss man sagen, dass Luther in seiner theologischen Arbeitsweise ähnlich wie ein Bergmann vorgeht. Er ‚gräbt tief in der Heiligen Schrift und legt Gang für Gang frei bis zur tiefsten Sohle‘. Er unterscheidet die ‚artigen und unartigen Gänge‘ im damaligen Verhalten der Kirche und trennt wie ein Schmelzer das ‚edles und unedles Gestein‘ voneinander. Über die Bibel schreibt er: „Gottes Wort ist durchfeuert und gereinigt wie ein Brandsilber, das siebenmal durchs Feuer gegangen und in dem keine Wildigkeit und Unreinigkeit ist (Ps 12,7)“ und beweist in vielen Lebenssituationen den Mut der Bergleute.

Zweites ist festzustellen, dass Luther allezeit den Bergwerksstand hoch gehalten hat, was uns mit besonderer Freude der Pfarrer von St. Joachimsthal, Johannes Mathesius, berichtet. Der verstand sich selbst als ‚geistlicher Bergmann‘ und hat als Freund und erster Biograph Luthers, also ein Erzgebirger, seinen Bergleuten vom Reformator erzählt: „Wie sich die ehrliche Bergart in diesem Bergmannssohn auch reget, dass er gern Bergleute um sich gehabt, mit und bei ihnen kurzweilig gewesen ist.“ Und fährt fort: „Zur Fastnachtszeit hatten sich einmal junge Leute als „Schieferhauer“ verummummet und erschienen in Berghabit mit ihren Scheidhämmern vor Luthers Tür.“ Zum Erstaunen seiner sonstigen Besucher sprach Dr. Luther, der sonst von solcher Mummerei nichts wissen wollte: „Die lasst herein, das sind meine Lands-



## MUSEUM URANBERGBAU in Bad Schlema

**Bergstraße 22 • 08301 Bad Schlema**  
**[www.museum-uranbergbau.de](http://www.museum-uranbergbau.de)**

**Öffnungszeiten:**  
Montag - Donnerstag: 9:00 bis 17:00 Uhr, Samstag, Sonntag und Feiertag: 10:00 bis 17:00 Uhr  
Führungen außerhalb der genannten Zeiten nach Vereinbarung.  
Tel.: 03772 290223

**Große Mineraliensammlung der Wismut GmbH**  
**08118 Hartenstein**  
**Besichtigung nach Voranmeldung unter: 037605 80-666**



leute und meines Vaters Schlegelgesellen; denn Leuten, die die ganze Woche unter der Erde stecken, in bösem Wetter und Schwaden, muss man bisweilen eine ehrliche Ergötzung und Erquickung gönnen und zulassen.“ Hier wird wieder klar, dass sich der Reformator im Bergwerk gut auskannte, von der harten Schlegelararbeit wusste, von Finsternis, gefährlichen Wetter, giftigen Schwaden und den Bergleuten Gutes gönnte.

An anderer Stelle überliefert Mathesius (Übertragung): „Wohlan ihr Bergleut, wenn ihr am ärmsten seid, so blühet euer Glück, denn da haltet ihr an und sehet selber auf eure Zechen und Not lehrt euch beten, zur Kirche gehen, nüchtern und mäßig sein, darum wisset ihr nicht, wie reich ihr (in diesen Zeiten) seid. Arbeitet treulich und handelt redlich und glaubt und hofft auf Gott den Allmächtigen, den rechten Erzschafter, im Namen seines Sohnes... der lässt immer Erz wachsen, und gibt's zu rechter Zeit denen, die in ihren Zechen anhalten und bei ihm in Geduld mit herzlichem Gebet aushalten.“ Gerne hätte Luther auch als Bergprediger gearbeitet und sagt: „Wenn ich öfter

wäre im Bergwerk gewesen und sollte bei den Bergleuten predigen, gäbe mir die Schrift Anleitung, viel schöne und gereimte Gleichnisse und Bilder ihnen vorzuhalten.“ Und das tut er so: „Die werthe Christenheit ist wie ein schmal, festes und edles Gängelein, das durch die großen Gebirg und Felsen streicht und oft schier verdrückt wird. Aber (Gott) der aller Gebirg mächtig ist, der macht seinem Gängelein, darauf sein Sohn vermessens ist (=das er seinem Sohn übergeben hat) oftmals Raum. Dass es einen Bauch wirft und gibet, was es geben soll. Wohl denen, die auf diesem festen und schmalen Gängelein belehnet sind, das durch einen sehr klemmigen Stein streicht, und ihr Heil da suchen; auch ihre Zubeiß mit rechtem Glauben, herrlichem Gebet und christlicher Liebe und Geduld schön (dazu) reichen. Die Ausbeut ist gewiss, allein dass viel Abraums darauf lieget.“

#### 4. Nachwirkungen für den Bergwerksstand

In der Reformation liegt die Wertschätzung der Arbeit, was wir heute Berufsehre oder Berufsethos nennen, begründet. Handwerk und Gewerbe, Bauern- und Bergarbeit, Forschung und Rechtspflege, ja die Arbeit der Hausfrau, von Magd und Knecht wurden aufgewertet. Die Bildung erhielt einen gewaltigen Anstoß, was sich u.a. im Schulwesen oder der Krankenversorgung zeigt, aber auch darin, dass z.B. die Pfarrer Johannes Mathesius und Christian Lehmann



Die „LutherRose“ ist ein Symbol der evangelisch-lutherischen Kirchen. Sie war das Siegel, das Martin Luther ab 1530 für seinen Briefverkehr verwendete.

(s.o.) sich intensiv mit dem Bergbau beschäftigten. Diese wirkte wieder auf die Bergbauwissenschaften befruchtend; Stichwort Bergakademie. Vor allem aber kam es durch die Jahrhunderte zu einer vertieften persönlichen Frömmigkeit und Glaubensgewissheit, was das Gemeinleben förderte, dem Bergmannsstand Achtung brachte und dem Einzelnen Trost und Mut gab in seiner gefährvollen oder auch verantwortlichen Arbeit im Bergbau. So sei zuletzt noch auf ein späteres Berglied hingewiesen:

*Wenn schwarze Kittel scharenweis hin nach der Grube ziehn, dann höret man bei Hitz und Eis nur frohe Melodien. (Vers 4.) So ist es bis zu dieser Frist. Warum? Ihr wisst ihr schon, dieweil Herr Doktor Luther ist / auch eines Bergmanns Sohn. Glück auf!*

Der Text entstand ursprünglich als Vortrag für die Bergknapp- und Bruderschaft Oberscheibe / Scheibenberg. Literaturquellen können beim Autor erfragt werden. Stephan Schmidt-Brücken ist Pfarrer in Scheibenberg

**Untertageführungen  
geführte Mineraliensuche  
Mineralien  
Bergbau - Souvenirs**

- Gerät
- Reisen
- Trachten
- Literatur
- Vorträge

**Bergbauagentur**  
Erzgebirge

Sorgauer Str. 18  
09496 Marienberg OT Zöblitz  
Tel.: 037363 - 7579  
Fax: 037363 - 7599  
info@bergbau-agentur.de | www.bergbau-agentur.de

**Bergkameradinnen und Bergkameraden!**  
Verwendet nur historisch getreues Zubehör in der bergmännischen Traditionspflege!

**Originalgetreue KNÖPFE und BERGMANNSSINSIGNIEN für GRUBENKITTEL sind zu wohlfeilen Preisen zu haben bei der:**

Knappschaft des Lugau-Oelsnitzer Steinkohlenreviers e.V.  
Pflockenstraße 28 • 09376 Oelsnitz (Erzgeb.)  
e-Mail: knappschaft@bergbaumuseum-oelsnitz.de

**BERGMANNSSINSIGNIEN** – 19 mm Größe für Stehkragen, vernickeltes Messing, Splint zur Befestigung nach historischem Vorbild aus Sachsen, wie es um 1880-1950 in Verwendung stand zu 6,50 EUR/Stück

**KNÖPFE** – Schlägel & Eisen im Perlkranz, 17 mm Durchmesser, Kunststoff schwarz, Öse zum Annähen nach historischem Vorbild aus Sachsen, wie es um 1880-1940 in Verwendung stand • zu 1,50 EUR/Stück

Die Preise verstehen sich zuzüglich Versand.

**Jagdschule Erzgebirge**  
Mit uns treffen Sie immer ins Schwarze

**Neuer Lehrgang:**  
vom 6. Januar 2018  
bis 24. März 2018

Gaacher

www.jagdschule-erzgebirge.de

Die nächste Ausgabe vom  
**Bergglöckchen**  
erscheint am 21.04.2018



## Die Schlackenmetall GmbH in Muldenhütten – kaum bekannt

Franz-Peter Kolmschlag

Am 9. September 1940 gründen das Land Sachsen und die Sächsische Staatsbank die Schlackenmetall GmbH mit Sitz in Freiberg. Zum Geschäftsführer der Gesellschaft wird Oberhüttendirektor Dipl.-Ing. Rudolf Richter bestellt und ein aus sieben Personen bestehender Aufsichtsrat bestimmt.

Das Tätigkeitsfeld der Gesellschaft soll die Nutzbarmachung der alten Haldenschlacken sein, die in Muldenhütten und Halsbrücke lagern.

Die in diesen Schlacken noch enthaltenen Metallkomponenten sind im Zusammenhang mit der Ausrichtung der Wirtschaft auf einen Krieg von großer Bedeutung. Diese und die in den Hütten ständig anfallenden Schlacken sollen jetzt unter Nutzung der nun zur Verfügung stehenden neuen Verfahren hinsichtlich ihrer Gehalte an Eisen, Zinn, Zink und Blei in Muldenhütten aufgearbeitet werden.



Diese Firmengründung war eine der vielen Maßnahmen, die eingeleitet wurden, um die deutsche Wirtschaft für den Kriegsfall vorzubereiten.

Den Stein ins Rollen gebracht hatte Prof. Brenthel, von 1930 bis 1946 Professor für Hüttenkunde, Elektrometallurgie und Probierkunde an der Bergakademie Freiberg und Rektor von 1939 bis 1944.

*„Ich habe in Deutschland bei Verkündung des Vierjahresplanes das Problem der Mobilisierung der Metallinhalte aus Blei schlacken und anderen hüttenmännischen Abfallprodukten als Vierjahresplanproblem vorgeschlagen, und Jahre der Versuchs- und Forschungsarbeiten waren darauf gerichtet, die wissenschaftlichen Grundlagen zu schaffen und alle technisch durchführbar erscheinenden Möglichkeiten zu prüfen“<sup>1</sup>*

Der Vorschlag fand in Berlin Gehör und wurde eine der Vierjahresplan Maßnahmen.

Am 18. Oktober 1936 hatte Hitler die „Verordnung zur Durchführung des Vierjahresplanes“ erlassen und Hermann Göring zum „Bevollmächtigten für den Vierjahresplan“ ernannt. Ziel des Vierjah-

resplanes sollte die Erreichung der Autarkie und Kriegsfähigkeit der deutschen Wirtschaft innerhalb von vier Jahren sein. Göring führte die neu geschaffene Behörde aus dem Preußischen Staatsministerium und bereits am 10. Dezember 1936 wurde von dieser die Generaldirektion der Staatlichen Sächsischen Hütten- und Blaufarbenwerke in Freiberg aufgefördert, die zur Verarbeitung bereitstehenden Schlackenmengen zu ermitteln und das eine „möglichst genaue Bestandsaufnahme der im Freiburger Gebiet liegenden Schlackenhalde mit größter Beschleunigung durchgeführt wird“.

Die Erfassung und Bemusterung der in Frage kommenden Schlackenhalde wird im April 1937 abgeschlossen. Im „Bericht über die Bemusterung der Schlackenhalde der staatlichen sächsischen Hüttenwerke“<sup>2</sup> wird festgestellt, das auf den Halden rund 700.000 Tonnen Schlacken lagern, in denen auf Grundlage von Analysen und Auswertung alter Betriebsbücher Metallinhalte von etwa 230.750 Tonnen Eisen, 60.790 Tonnen Zink und 14.720 Tonnen Blei eingeschätzt werden. Zur Anwendung kommen soll ein Verfahren zum Verblasen von flüssiger Bleischlacke unter Zusatz von Kohlenstaub und Luft. Das dabei entstehende Mischoxid sollte anschließend mit Salpetersäure gelaut werden um Zink und Blei zu gewinnen. In der dabei entstehenden Schlacke sollte eine Anreicherung des Eisengehaltes auf etwa 40 % erfolgen.

Als Standort für die Produktionsstätte wurde die Hütte Muldenhütten auserkoren.

Dafür gab es verschiedene Gründe. So lagerte ein wesentlicher Anteil der zur Verarbeitung geeigneten Schlacken in unmittelbarer Nähe der Hütte, es gab hier geeignetes Bauland und es konnte eine Reihe von Einrichtungen und Diensten der Hütte sinnvoll mitgenutzt werden.

Ein weiterer Faktor war der bestehende Werksbahnanschluss, denn die in Halsbrücke lagernden Schlacken sollten auf dem Schienenweg nach Muldenhütten gelangen und es war vorgesehen, dass später auch Räumaschen, Schlacken und Abbrände von anderen Hüttenstandorten im Reichsgebiet zur Verarbeitung kommen sollten.

Erste Versuche werden vom 14. bis 26. Juni 1937 auf der Stürzelberger Hütte bei Dormagen mit Schlacken aus Halsbrücke

und Muldenhütten durchgeführt, die recht erfolgreich verlaufen.

Es gelingt dabei aus 100 Tonnen Schlacke acht Tonnen Zinn und Blei im Mischoxid und 25 Tonnen Eisen aus der blei-, zinn- und zinkarmen Endschlacke auszubringen.

Die später in Muldenhütten zur Anwendung vorgesehenen Verfahrensgrundlagen werden in der Folge unter Leitung von Prof. Brenthel im Metallhütteninstitut der Bergakademie Freiberg geschaffen und in einer zwischenzeitlich im Institut errichteten Versuchsanlage getestet. Ohne Prof. Brenthel geht nun nichts mehr, er wird zur Hauptfigur und bestimmt die in Muldenhütten in Angriff zu nehmenden Arbeiten.

Prof. Brenthel verpflichtet sich in einem zwischen ihm und der Schlackenmetall am 10. April 1940 abgeschlossenen Vertrag „nach besten Kräften und all seinen Erfahrungen bei der Errichtung und beim Betrieb der Anlage laufend beratend mitzuwirken“<sup>4</sup>

Im Vertrag heißt es weiter: „Die Entwicklung der Anlage erfolgt auf Vorschlag und nach Plänen von Professor Brenthel. Er übernimmt hierfür die volle wissenschaftliche und technische Verantwortung für das von ihm entwickelte Verfahren und für die von ihm gebilligten Bauten und technischen Anlagen“<sup>4</sup>.

In einem Vertrag zwischen der Schlackenmetall GmbH und dem Land Sachsen, vertreten durch die Oberhüttenverwaltung wird geregelt, dass die Schlackenmetall GmbH in Muldenhütten das erforderliche Gelände zur Nutzung pachtfrei zur Verfügung gestellt bekommt und darauf Bauten errichten darf. Zur Schaffung der Baufreiheit für die vorgesehenen umfangreichen Baumaßnahmen werden nahezu sämtliche Gebäude der alten Schwefelsäurefabrik bis 1943 abgerissen.

Der Vertrag regelt auch die kostenfreie Überlassung der in den Hüttenwerken Halsbrücke und Muldenhütten lagernden Schlacken.

Zur finanziellen Absicherung der Gesellschaft wird im Dezember 1940 zwischen der Schlackenmetall GmbH und dem Deutschen Reich, vertreten durch die Reichsbank, ein Darlehnsvertrag abgeschlossen.

Für die Finanzierung der Baumaßnahmen wird ein Darlehen in Höhe von 2,8





Schwefelsäurefabrik vor dem Abriss, Foto von 1927.  
Abbildungen: Sammlung Franz-Peter Kolmschlag

Millionen Reichsmark zur Verfügung gestellt.<sup>5</sup>

Es zeigt sich recht schnell, dass man zu spät mit den Projektierungs- und Bauarbeiten begonnen hat. Von Anfang an gibt es Probleme mit der Bereitstellung von Arbeitskräften und Baumaterialien.

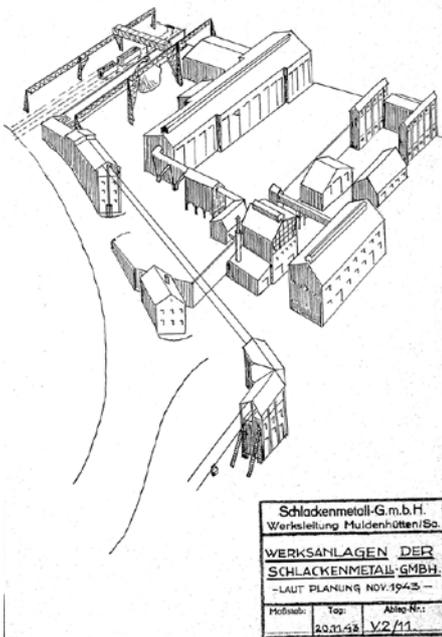
Als Arbeitskräfte stehen für die Bauarbeiten anfangs neben 13 deutschen Fachkräften hauptsächlich nur französische Kriegsgefangene und sogenannte „Ostarbeiter“ zur Verfügung. 1941 werden die bisher eingesetzten 30 französischen Kriegsgefangene abgezogen und durch 45 russische ersetzt.

Die Bauarbeiten verlaufen anfangs noch recht zügig, aber das soll sich schon bald ändern.

Der Kriegsverlauf und die sich daraus ergebende Verknappung an verfügbaren Arbeitskräften, Baustoffen und Ausrüstungen wirken sich negativ auf das Baugeschehen aus.

Schon bald ist absehbar, dass die für Januar 1946 vorgesehene Produktionsaufnahme nicht erfolgen wird.

Es wird immer schwieriger die benötig-



Werkanlagen der Schlackenmetall GmbH lt. Planung von 1943.

ten Mengen an Zement und Baustahl zu bekommen und im September 1944 werden dann auch die auf der Baustelle eingesetzten russischen Kriegsgefangenen abgezogen. Die wenigen im Einsatz befindlichen deutschen Fachkräfte werden an andere kriegswichtige Baustellen befohlen und damit kommt die Bautätigkeit zum Erliegen.

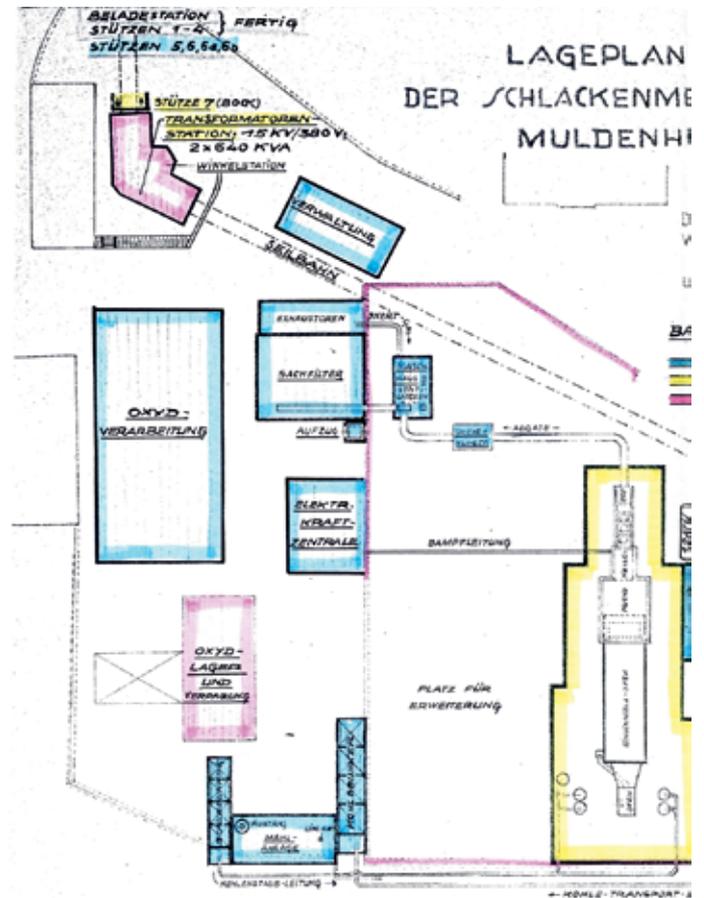
Am 17. Oktober 1944 wird nach einer Intervention von Gauleiter Mutschmann durch Reichsminister Speer die Einstellung der Bautätigkeit wieder aufgehoben.<sup>3</sup>

Es vergehen aber nur wenige Wochen bis zur erneuten Anordnung der Einstellung jeglicher Bauarbeiten. Auch ein Schreiben des sächsischen Gauleiters Mutschmann an Speer kann das Ende nicht abwenden. In einem Schreiben vom 23. Januar 1945 an Gauleiter Mutschmann<sup>3</sup> wird von Speer auf die völlig veränderte Lage hingewiesen, die eine Stilllegung der Bautätigkeit erfordert.

Zu diesem Zeitpunkt waren zwei Gebäude für die Seilbahn, die Trafostation und das Gebäude für den Brecher errichtet. Hölzerne Seilbahnstützen waren beschafft, aber noch nicht errichtet. 100 Meter Anschlussgleis waren verlegt worden, der Brecher und die Staubfilter angeliefert.

Für die vorgesehene Kohlenmahlanlage war die Mühle mit Zubehör geliefert und das Gebäude projektiert. Für die Ofenhalle war das Baufeld vorbereitet, die Halle projektiert und der Verblaseofen bei Lurgi in Auftrag gegeben. In Auftrag gegeben war auch der Kessel mit Wärmetauscher für die Abhitzeanlage. Die Baustelle verweist in den nächsten Monaten und gerät erst wieder in den Blickpunkt, als Vertreter der Besatzungsmacht Kenntnis über die Baumaßnahme erhalten.

Am 2. September 1945 besuchen der Bevollmächtigte Vertreter des Volkskommissars für Buntmetalle der UdSSR, Oberst Florow und sein Mitarbeiter



Lageplan der Anlagen der Schlackenmetall GmbH.



Gebäude der Schlackenmetall GmbH, errichtet 1943, jetzt Archiv MRU.

Oberst Prof. Dr. Loskutow in Begleitung von Prof. Brenthel die Baustelle in Muldenhütten.

Die Russen zeigen außerordentlich großes Interesse an der vorgesehenen Anlage, sehen aber keine Möglichkeit des



Winkelstation der vorgesehenen Seilbahn



Weiterbaues, da ihnen die Liefermöglichkeiten der hauptsächlich im Westen Deutschlands liegenden Aufträge an Maschinen, Öfen und Ausrüstungen ausichtslos erscheint.

Der umfangreiche Bestand an Projektunterlagen hat es den Besuchern ange-tan und es wird eine genaue Aufstellung dieser Unterlagen angefordert. Am 10. Oktober 1945 muss die Schlackenmetall GmbH der Besatzungsmacht 111 Akten-ordner mit Zeichnungen und Projektun-terlagen und neun Ordner Schriftverkehr aushändigen.<sup>4</sup>

Damit ist das Ende der Schlackenmetall GmbH gekommen, die Arbeiten am Pro-jekt werden eingestellt.

Verschiedene, der bereits angelieferten Ausrüstungen, werden im Zug der Repa-rationsforderungen abtransportiert. Was an Ausrüstungen nicht der Reparatur un-terliegt und die wenigen noch vorhande-nen Baustoffe finden in den kommenden Monaten in der Hütte Verwendung.

Im Jahr 1947 erfolgt die Liquidation der Schlackenmetall GmbH.

Heute erinnern nur noch die zwei entstan-denen Spezialbauwerke, die später von

der Hütte Muldenhütten und anderen Fir-men genutzt wurden, an die Schlacken-metall GmbH.

### Quellenangaben

- 1) Sächsisches Staatsarchiv, Bergarchiv Freiberg, 40132-1, Schlackenmetall - Akten Nr. 1009
- 2) Sächsisches Staatsarchiv, Bergarchiv Freiberg, 40132-1, - Akten Nr. 1011
- 3) Sächsisches Staatsarchiv, Bergarchiv Freiberg, 40132-1, Schlackenmetall - Akten Nr. 1009
- 4) Sächsisches Staatsarchiv, Bergarchiv Freiberg, 40132-1, Hütte Muldenhütten - Akten Nr. 1008
- 5) Sächsisches Staatsarchiv, Bergarchiv Freiberg, 40132-1, Schlackenmetall - Akten Nr. 1009

## Bergbau - Jugendarbeit

### Frühjahrsputz am historischen Zylindergebläse in Muldenhütten

Heiko Götze

20 Kinder, Jugendliche und Erwachse-ne der Fachgruppen Hüttengeschichte und Kinder & Jugend der Historischen Freiburger Berg- und Hüttenknappschaft trafen sich am 22. April 2017 zum drit-ten gemeinsamen Frühjahrsputz am Zy-lindergebläse in Muldenhütten.

Die Mitglieder der Fachgruppe Kinder und Jugend führen schon seit 2007 jähr-lich einen Frühjahrsputz an berg- und hüttenmännisch bedeutenden Orten durch. So wurde schon auf der Schacht-anlage „Rote Grube“ oder am Denkmal Herder's Ruh in Freiberg geputzt.

Seit 2015 führen die beiden Fachgruppen jetzt den Frühjahrsputz am historischen Zylindergebläse in Muldenhütten ge-meinsam durch.

Der Winter hatte auf dem Gelände und am Gebäude seine Spuren hinterlassen. So mussten die Rasenflächen abgeharkt und die Gehölze verschnitten werden. Um das Gebäude mussten die Wege und Treppen gesäubert und der Wassergraben vom Laub befreit werden. Auch das Holzgeländer wurde teilweise instand gesetzt und die Fenster vom Winter-schmutz befreit. Auch im Gebäude sel-ber wurde groß sauber gemacht.

Durch die zahlreichen Helfer waren alle Arbeiten nach 1,5 Stunden erledigt und es blieb noch Zeit für eine kurze Füh-rung durch das Zylindergebläse. Als Dank gab es zum Abschluss noch ein Helferfrühstück, welches von der Saxo-nia Standortentwicklungs- und Verwal-tungsgesellschaft spendiert wurde. De-ren Geschäftsführer, Erich Fritz, machte sich trotz vollem Terminkalender selber ein Bild von dem Objekt und unserer Ar-beit. Und das nicht ohne Grund.

Die Fachgruppe Hüttengeschichte küm-mert sich schon seit 1986 um den Erhalt



Kinder und Jugendliche säubern die Rasenfläche am Zylindergebläse. Foto: Heiko Götze

des historischen Denkmals. Das Zylin-dergebläse existiert seit dem Jahr 1828 und war bis zum Jahr 1954 in Betrieb. Im Rahmen einer ABM-Maßnahme wurde das Zylindergebläse in den Jahren 1991 bis 1993 „restauriert“. Dass die alte Technik auch heute noch vorgeführt wer-den kann ist auch den zahlreichen Hel-fern aus unserem Verein zu verdanken, welche die Anlage pflegten und pflegen. Eine weitere wichtige Veränderung voll-zog sich am Standort des Zylindergeblä-ses Anfang des Jahres 2017. Bislang ge-hörte das Zylindergebläse in Erbpacht dem Landkreis Mittelsachsen, der es aber loswerden wollte. Damit es in die rich-tigen Hände kommt, haben Mitglieder der Fachgruppe Hüttengeschichte bei der Saxonia Standortentwicklungs- und Ver-waltungsgesellschaft vorgeschlagen und ein offenes Ohr gefunden. Vor einigen Wochen wurde nun der Vertrag unter-zeichnet.

Das historische Zylindergebläse gehört jetzt der Saxonia Standortentwicklungs- und Verwaltungsgesellschaft. Es ist zu hoffen, dass es auch weiterhin Unter-stützung von der benachbarten Mulden-hütten Recycling und Umwelttechnik GmbH gibt, damit das Zylindergebläse weiterhin in Aktion zu sehen ist.

wGemeinsam mit den Mitgliedern der Historischen Freiburger Berg- und Hüt-tenknappschaft, weiteren Unterstützern und der Saxonia Standortentwicklungs- und Verwaltungsgesellschaft sollte das zu schaffen sein.

Das Zylindergebläse kann zum „Tag der Schauanlagen“ am ersten Sonntag im Juli - einst der „Tag des Berg- und Ener-giearbeiters“ in der DDR und zum „Tag des offenen Denkmals“ am 2. Sonntag im September oder nach vorheriger An-meldung über die Web-Seite der HFB-HK ([www.hfbhk.de](http://www.hfbhk.de)) besichtigt werden.



# 2018 • Sächsischer Landesverband der Bergma

Januar

Februar

März

April

Mai

Juni

<b>1 Mo</b> <small>Neujahr</small>	<b>1 Do</b>	<b>1 Do</b>	<b>1 So</b> <small>Ostersonntag</small>	<b>1 Di</b> <small>Tag der Arbeit</small>	<b>1 Fr</b>
<b>2 Di</b>	<b>2 Fr</b>	<b>2 Fr</b>	<b>2 Mo</b> <small>Ostermontag</small>	<b>2 Mi</b>	<b>2 Sa</b>
<b>3 Mi</b>	<b>3 Sa</b>	<b>3 Sa</b>	<b>3 Di</b>	<b>3 Do</b>	<b>3 So</b>
<b>4 Do</b>	<b>4 So</b>	<b>4 So</b>	<b>4 Mi</b>	<b>4 Fr</b>	<b>4 Mo</b>
<b>5 Fr</b>	<b>5 Mo</b>	<b>5 Mo</b>	<b>5 Do</b>	<b>5 Sa</b>	<b>5 Di</b>
<b>6 Sa</b> <small>Heilige Drei Könige</small>	<b>6 Di</b>	<b>6 Di</b>	<b>6 Fr</b>	<b>6 So</b>	<b>6 Mi</b>
<b>7 So</b>	<b>7 Mi</b>	<b>7 Mi</b>	<b>7 Sa</b>	<b>7 Mo</b>	<b>7 Do</b>
<b>8 Mo</b>	<b>8 Do</b>	<b>8 Do</b>	<b>8 So</b>	<b>8 Di</b>	<b>8 Fr</b>
<b>9 Di</b>	<b>9 Fr</b>	<b>9 Fr</b>	<b>9 Mo</b>	<b>9 Mi</b>	<b>9 Sa</b>
<b>10 Mi</b>	<b>10 Sa</b>	<b>10 Sa</b>	<b>10 Di</b>	<b>10 Do</b> <small>Christi Himmelfahrt</small>	<b>10 So</b>
<b>11 Do</b>	<b>11 So</b>	<b>11 So</b>	<b>11 Mi</b>	<b>11 Fr</b>	<b>11 Mo</b>
<b>12 Fr</b>	<b>12 Mo</b> <small>Rosenmontag</small>	<b>12 Mo</b>	<b>12 Do</b>	<b>12 Sa</b>	<b>12 Di</b>
<b>13 Sa</b>	<b>13 Di</b> <small>Fastnacht</small>	<b>13 Di</b>	<b>13 Fr</b>	<b>13 So</b>	<b>13 Mi</b>
<b>14 So</b>	<b>14 Mi</b> <small>Aschermittwoch</small>	<b>14 Mi</b>	<b>14 Sa</b>	<b>14 Mo</b>	<b>14 Do</b>
<b>15 Mo</b>	<b>15 Do</b>	<b>15 Do</b>	<b>15 So</b>	<b>15 Di</b>	<b>15 Fr</b>
<b>16 Di</b>	<b>16 Fr</b>	<b>16 Fr</b>	<b>16 Mo</b>	<b>16 Mi</b>	<b>16 Sa</b>
<b>17 Mi</b>	<b>17 Sa</b>	<b>17 Sa</b>	<b>17 Di</b>	<b>17 Do</b>	<b>17 So</b>
<b>18 Do</b>	<b>18 So</b>	<b>18 So</b>	<b>18 Mi</b>	<b>18 Fr</b>	<b>18 Mo</b>
<b>19 Fr</b>	<b>19 Mo</b>	<b>19 Mo</b>	<b>19 Do</b>	<b>19 Sa</b>	<b>19 Di</b>
<b>20 Sa</b>	<b>20 Di</b>	<b>20 Di</b> <small>Frühlingsanfang</small>	<b>20 Fr</b>	<b>20 So</b> <small>Pfingstsonntag</small>	<b>20 Mi</b>
<b>21 So</b>	<b>21 Mi</b>	<b>21 Mi</b>	<b>21 Sa</b>	<b>21 Mo</b> <small>Pfingstmontag</small>	<b>21 Do</b> <small>Sommeranfang</small>
<b>22 Mo</b>	<b>22 Do</b>	<b>22 Do</b>	<b>22 So</b>	<b>22 Di</b>	<b>22 Fr</b>
<b>23 Di</b>	<b>23 Fr</b>	<b>23 Fr</b>	<b>23 Mo</b>	<b>23 Mi</b>	<b>23 Sa</b>
<b>24 Mi</b>	<b>24 Sa</b>	<b>24 Sa</b>	<b>24 Di</b>	<b>24 Do</b>	<b>24 So</b>
<b>25 Do</b>	<b>25 So</b>	<b>25 So</b> <small>Beginn der Sommerzeit</small>	<b>25 Mi</b>	<b>25 Fr</b>	<b>25 Mo</b>
<b>26 Fr</b>	<b>26 Mo</b>	<b>26 Mo</b>	<b>26 Do</b>	<b>26 Sa</b>	<b>26 Di</b>
<b>27 Sa</b>	<b>27 Di</b>	<b>27 Di</b>	<b>27 Fr</b>	<b>27 So</b>	<b>27 Mi</b>
<b>28 So</b>	<b>28 Mi</b>	<b>28 Mi</b>	<b>28 Sa</b>	<b>28 Mo</b>	<b>28 Do</b>
<b>29 Mo</b>		<b>29 Do</b>	<b>29 So</b>	<b>29 Di</b>	<b>29 Fr</b>
<b>30 Di</b>		<b>30 Fr</b> <small>Karfreitag</small>	<b>30 Mo</b>	<b>30 Mi</b>	<b>30 Sa</b>
<b>31 Mi</b>		<b>31 Sa</b>		<b>31 Do</b> <small>Fronleichnam</small>	

Schulferien in Sachsen: Winterferien: 12. bis 23. Februar • Osterferien: 29. März bis 6. April • Sommerferien: 02.



# Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine e. V. • 2018

Juli	August	September	Oktober	November	Dezember
1 So	1 Mi	1 Sa	1 Mo	1 Do <small>Allerheiligen</small>	1 Sa
2 Mo	2 Do	2 So	2 Di	2 Fr	2 So <small>1. Advent</small>
3 Di	3 Fr	3 Mo	3 Mi <small>Tag der Deutschen Einheit</small>	3 Sa	3 Mo
4 Mi	4 Sa	4 Di	4 Do	4 So	4 Di
5 Do	5 So	5 Mi	5 Fr	5 Mo	5 Mi
6 Fr	6 Mo	6 Do	6 Sa	6 Di	6 Do
7 Sa	7 Di	7 Fr	7 So	7 Mi	7 Fr
8 So	8 Mi	8 Sa	8 Mo	8 Do	8 Sa
9 Mo	9 Do	9 So	9 Di	9 Fr	9 So <small>2. Advent</small>
10 Di	10 Fr	10 Mo	10 Mi	10 Sa	10 Mo
11 Mi	11 Sa	11 Di	11 Do	11 So	11 Di
12 Do	12 So	12 Mi	12 Fr	12 Mo	12 Mi
13 Fr	13 Mo	13 Do	13 Sa	13 Di	13 Do
14 Sa	14 Di	14 Fr	14 So	14 Mi	14 Fr
15 So	15 Mi <small>Mariä Himmelfahrt</small>	15 Sa	15 Mo	15 Do	15 Sa
16 Mo	16 Do	16 So	16 Di	16 Fr	16 So <small>3. Advent</small>
17 Di	17 Fr	17 Mo	17 Mi	17 Sa	17 Mo
18 Mi	18 Sa	18 Di	18 Do	18 So <small>Volkstrauertag</small>	18 Di
19 Do	19 So	19 Mi	19 Fr	19 Mo	19 Mi
20 Fr	20 Mo	20 Do	20 Sa	20 Di	20 Do
21 Sa	21 Di	21 Fr	21 So	21 Mi <small>Buß- und Betttag</small>	21 Fr <small>Winteranfang</small>
22 So	22 Mi	22 Sa	22 Mo	22 Do	22 Sa
23 Mo	23 Do	23 So <small>Herbstanfang</small>	23 Di	23 Fr	23 So <small>4. Advent</small>
24 Di	24 Fr	24 Mo	24 Mi	24 Sa	24 Mo
25 Mi	25 Sa	25 Di	25 Do	25 So <small>Totensonntag</small>	25 Di <small>1. Weihnachtstag</small>
26 Do	26 So	26 Mi	26 Fr	26 Mo	26 Mi <small>2. Weihnachtstag</small>
27 Fr	27 Mo	27 Do	27 Sa	27 Di	27 Do
28 Sa	28 Di	28 Fr	28 So <small>Ende Sommerzeit</small>	28 Mi	28 Fr
29 So	29 Mi	29 Sa	29 Mo	29 Do	29 Sa
30 Mo	30 Do	30 So	30 Di	30 Fr	30 So
31 Di	31 Fr		31 Mi <small>Reformationstag</small>		31 Mo <small>Silvester</small>

1. Juni bis 10. August • Herbstferien: 08. bis 20. Oktober • Weihnachtsferien: 22. Dezember 2018 bis 4. Januar 2019



Impressionen vom 5. Sächsischen Bergmanns-, Hütten- und Knappentag in Ehrenfriedersdorf Fotos: Gerd Melzer

### Das „Glöckl“ von Johanngeorgenstadt

Andreas Rössel, Matthias Krauß

Die Mitglieder der Arbeitsgruppe „Bergbauliche Schauanlagen“ im Sächsischen Landesverband der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine und dem Tourismusverband Erzgebirge betreuen bergbauliche Schauanlagen wie Besucherbergwerke, Bergbaulehrpfade, technische Denkmale und museale Einrichtungen. In loser Folge möchten wir hier immer wieder eine Schauanlage vorstellen.

Heute: Das „Glöckl“ in Johanngeorgenstadt.

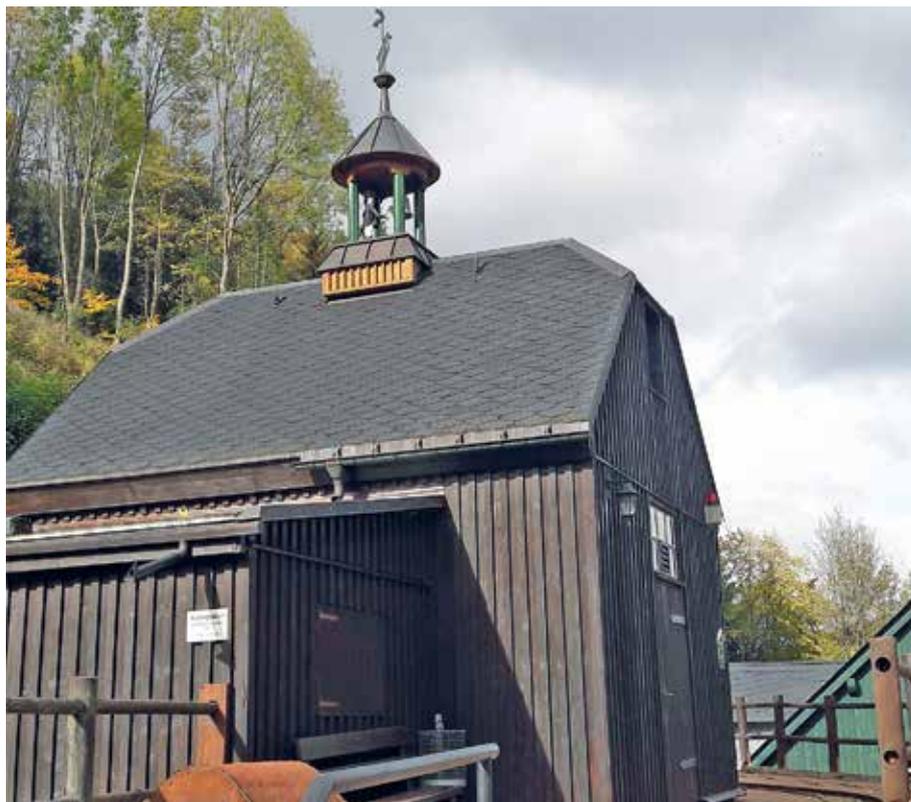
Johanngeorgenstadt ist heute vielen als Grenzstadt zur benachbarten tschechischen Republik bekannt. Unweit des Grenzübergangs befindet sich das im Volksmund genannte Besucherbergwerk „Glöckl“. Wie kam aber das Bergwerk zu seinen Namen? Was ist seine Geschichte?

Das Bergwerk entstand 1671, nachdem Exulanten, darunter auch Bergleute aus dem böhmischen Platten, 1654 die Bergstadt Johanngeorgenstadt gründeten. Auf der Suche nach Silbererzen wurde man 1658 erstmals fündig. 1671 begannen die Bergleute mit dem Vortrieb eines Stollens auf dem sog. Frisch Glück Spat, einem Silbererzgang, am Hinternen Fastenberg. 1682 lieferte der Stollen das erste Silbererz und entwickelte sich innerhalb von vier Jahren zur reichsten Grube der Stadt. Bis 1730 wurden insgesamt Erze mit einem Reinsilbergehalt von 9.200 kg aus dem Berg gefördert.

Um der großen Mengen an einfallenden Grubenwässern Herr zu werden, wurde 1696 das erste Kunstzezeug auf „Frisch Glück“ in Betrieb genommen. Fortan brachte ein 8,5 m hohes Kunstrad die Grubenwässer heraus. In einer Entfernung von etwa 170 Meter vom Stollenmundloch wurde der Frisch Glück Kunst- und Treibeschacht, ein tonnenlängiger, zweirümiger Blindschacht im Gang niedergebracht. Um 1780 war er mit 175 Meter Tiefe der tiefste Schacht im Fastenberg.

Als ab 1720 die Silberförderung zurückging, versuchten die Bergleute ihr Glück auf neuen tieferen Sohlen und erschlossen so neue Lagerstätten. Diese Versuche zur Verbesserung der Erzgewinnung waren allerdings nicht erfolgreich, sodass die Arbeiten 1810 eingestellt wurden und die Grubenbaue unterhalb des St. Georg Stollens absoffen.

Im Jahre 1829 erfolgte die Vereinigung



Huthaus des Besucherbergwerks. Fotos: Andreas Rössel

der Gruben Frisch Glück und Neujahr. Am 9. April 1838 begann eine neue Epoche in der Geschichte der Fundgrube. Nach einem Plan des sächsischen Oberberghauptmannes Freiherr von Herder wurden sieben Fastenberger Gruben (Frisch Glück Fundgrube samt Neujahr und Georg Wagsfort Erbstolln, Gnade Gottes Fundgrube samt Neujahr Maßen mit Römisch Adler Gemeinschaftlich Feld, Gottes Segen Erbstolln und St. Georg Fundgrube, Hohneujahr samt Unverhofft Glück Fundgrube, Neu Leipziger Glück Fundgrube, Grube Gotthelf Schaller und die Grube Silberkammer und Hermann Fundgrube) zur Gewerkschaft „VEREINIGT FELD IM FASTENBERG“ zusammengeschlossen. Durch den Zusammenschluss erhoffte man sich günstigere Bedingungen für den Abbau und konnte durch das nun erhöhte Kapital neue Tiefbauprojekte ausführen.

Das Kernstück war der Kunst- und Treibeschacht von Frisch Glück. Von 1839 bis 1843 trieb man eine 170 Meter lange, neue Rösche vor. Das ist der heutige Zugang zum Lehr- und Schaubergwerk. Die Rösche lag etwa fünf Meter über dem alten Stollen „Frisch Glück“ von 1671. Dadurch erreichte man eine Fallhöhe von 25 Meter bis zur Sohle des St. Georg Stolln für das Aufschlagwasser

auf die Wasserräder.

Zwischen 1840 und 1842 trieb man eine 27 Meter tiefe Radstube für die beiden Kunsträder vor. Zusätzlich wurde noch eine zweite Radstube für das Kehrrad der Wassergöpelanlage vorgetrieben. Für die Wasserzufuhr vom Breitenbach (Genzbach) zur Rösche wurde ein insgesamt 646 Meter langer Kunstgraben ausgestochen und ausgemauert. 1844 wurde eine Kae vor dem Röschenmundloch errichtet. Von 1843 bis 1844 erfolgte der Einbau des unteren, 12,5 Meter hohen Kunstrades in die Radstube sowie des 11,3 Meter hohen Kehrrades. Das Kunstrad trieb die im Schacht eingebaute hölzerne Saugpumpen mit einer Saughöhe von etwa acht Meter an.

Aufgrund der steigenden Wasserzuflüsse in größeren Tiefen baute man 1859 noch ein weiteres 12,5 Meter hohes Kunstrad in die bereits bestehende Radstube ein. Dieses trieb eiserne Druckpumpensätze mit etwa 60 Meter Druckhöhe an. Zur Kontrolle der Pumpenfunktion im Schacht wurde ein Gestänge bis in die Kae geführt und damit die Figur eines Bergmanns im Glockenturm bewegt. Bei jeder Umdrehung der Kunsträder schlug diese eine Signalglocke aller sieben Minuten einmal an, was den einwandfreien Pumpenbetrieb im Schacht weithin hörbar anzeigte. Dieses Signal gab der Gru-



Bergglöckchen und Anschläger im Türmchen des Hut-  
hauses

be im Volksmund den Namen „Glöckl“. Nach 1860 wurde der Schacht weitergeteuft und erreichte bei 342 Meter unter der Stollnsohle der Aufschlagrösche den Granit. Da die Gänge im Granit vertauben, gab man die Schachtteufe bei 377 Meter unter Schachtansatzpunkt auf.

Ab 1870 sank der Silberpreis durch die Einführung der Goldwährung rapide, sodass das die Tiefbauunternehmungen wiederum zum Scheitern verurteilt waren. Man baute in den Folgejahren verstärkt andere Erze wie Wismut und Uran ab, konnte aber keine nennenswerten Gewinne erzielen.

1904 wurde letztmalig ein Wasserrad erneuert, 1910 wurden alle Wasserräder abgebrochen und man ging zur Nutzung der Elektroenergie über. Zu Einsparung von Kosten errichtete man auf der Grube ein eigenes Wasserkraftwerk auf der Sohle des St. Georg Stollens. Die Kehrradkammer wurde zum Wasserspeicher, welcher ca. 500 Kubikmeter fasste. Ein

34 Meter langes Fallrohr von 50 Zentimeter Durchmesser versorgte die Turbine mit Aufschlagwasser. Mit dem angeschlossenen Generator betrieb man eine elektrische Schachtwasserpumpe.

Ab 1911 wurde der Maschinenraum elektrisch beleuchtet. 1919 wurde ein Verdichter installiert und druckluftbetriebene Bohrhämmer eingeführt.

Die Förderung von Uranerzen stellte man 1914 ein, nahm sie aber bereits 1920 wieder auf. Das schwere Hochwasser vom 6. Juli 1931 ließ einen großen Teil der tieferen Sohlen absaufen. Der Bergbau musste daraufhin zeitweilig eingestellt werden. Zwischen 1933 und 1945 gehörte die Grube zur Betriebsabteilung Vereinigt Feld der Sachsenerz Bergwerks GmbH bzw. AG. Bis in den Sommer 1945 hinein wurden Wismut- und Uranerze gefördert. Zur Verbesserung der Wasserhaltung installierte man eine Kreiselpumpe im Schacht und erweiterte 1937 das Druckluftnetz auf 3.500 Meter Rohrleitungen.

Im Spätsommer 1945 bricht nochmals ein neues Kapitel der Geschichte für die Grube an. Vor dem Hintergrund der amerikanischen Atombombenabwürfe beginnt ein fiebrhaftes Ringen um Uran für eine Atombombe der Sowjetunion.

Nach der Besetzung des Gebietes durch die Rote Armee wird die Betriebsabteilung Vereinigt Feld am Fastenberg der sowjetischen Buntmetallaktiengesellschaft WISMUT per Befehl der sowjetischen Militäradministration angegliedert. Im Herbst 1945 wurde die Grube das erste Mal von sowjetischen Geologen befahren. Nach der Übernahme der Schachanlage durch die sowjetische Be-



satzungsmacht am 15. Juli 1946 wurde der Schacht 1 zum Hauptförderschacht der späteren SAG Wismut des Objektes 01. Die schon im Herbst 1945 durch die Sachsenerz Bergwerks AG begonnene Rekonstruktion des Schachtes wurde 1946 fortgesetzt. Zur Bewältigung der über den Schacht geförderten Bergmassen wurde es notwendig die nur eingleisige Frisch Glück Rösche zu ersetzen. Zu diesem Zweck wurde ein neuer zweigleisiger Stolln bis zum Schacht aufgefahren. Links und rechts der Schachtröhre wurden zwei neue Maschinenräume aufgefahren und mit Trommelfördermaschinen ausgerüstet. Gefördert wurde dann über zwei Skipanlagen. Die Ein- und Ausfahrt der Mannschaft erfolgte über Leiterfahrten.

Unter denkbar schlechten Bedingungen arbeiten Zehntausende in den ersten Nachkriegsjahren im Objekt 1 der SAG Wismut. Im Jahre 1949 besitzt die UdSSR eine eigene Atombombe.

Nach 1955 geht der Bergbau stark zurück und wird 1958 eingestellt. Bis dahin lieferte der Fastenberger Bergbau einige 10.000 Tonnen Uranerze an die Sowjetunion mit einem Uraninhalt von ca. 3.500 Tonnen. Zahlreiche Bergschäden führten zum Abriss von Teilen der historischen Altstadt von Johanngeorgenstadt. Weitere Teile der alten Stadt wurden im Zuge geplanter Resterzgewinnung und ökonomischer Fehlinterpretationen der Vorratslage Anfang der 50-er Jahre geräumt und abgerissen. Bis heute hat sich die Stadt nicht von dieser Zerstörung erholt.

Am 24. September 1958 wurde die Flutung der Grube eingeleitet. Noch im Jahr 1959 wurde die alte, sehr baufällige, Kaue der Aufschlagrösche durch Bergleute der Wismut abgebrochen neu errichtet. Am 3. Oktober 1959 wurde die Kaue als „Glöckl“ der Stadt als Kulturdenkmal übergeben.

## Nachruf

Die Bergbrüderschaft Bad Schlema e.V. trauert um ein verdienstvolles Mitglied.

Am 23.07.2017 verstarb nach einem tragischen Unglücksfall unser

## Bergkamerad Klaus Schmidt

Klaus Schmidt war Bergmann und kam nach seinem aktiven Arbeitsleben in unseren Verein, blieb somit dem Bergbau eng verbunden.

Klaus war stets zur Stelle, wenn es galt, bei Bergparaden und Festumzügen seinen Berufsstand, aber auch seinen Heimatort zu vertreten. Er war unser Mann für alle handwerklichen Arbeiten am und im Verein. Gefragt waren seine Vielschichtigkeit und fachliche Kompetenz. Stets hatte er ein offenes Ohr und war ein gefragter Gesprächspartner. Er hinterließ in unserem Verein eine sehr große Lücke, die nur äußerst schwer zu schließen sein wird.

Es war für uns eine Ehre und Verpflichtung, ihn zu seiner letzten Schicht zu begleiten.

In ehrendem Gedenken – Bergbrüderschaft Bad Schlema e.V. –

Der Vorstand



1974 begann man mit der Erschließung kleiner Teile der Grube als technische Schauanlage. Im Jahr 1991 erfolgte ein Personalwechsel und die Neuorientierung der Anlage als Lehr- & Schaubergwerk wurde in Angriff genommen. Bis heute werden untertage die befahrbareren Bereiche erweitert und umgestaltet. Nachdem im Jahr 2000 das Gewölbe am Mundloch in der ehemaligen und als Zugang zum Schaubergwerk genutzten Aufschlagrösche einbrach, wurde die Kaue abgerissen und diese 2003 nach Originalvorlagen wieder aufgebaut. Das Mundloch selbst wurde ebenso saniert. Seit August 2000 ist die Bergknappschaft Johanngeorgenstadt Betreiber des Besucherbergwerkes „Glöckl“. Die Anlage gibt einen Einblick in die 300-jäh-

rige Geschichte des Silber-, Kobalt-, Wismut und Uranerzbergbaus auf einer weit über Sachsen hinaus bekannten Lagerstätte. Das Führungsprogramm wurde wesentlich erweitert und wissenschaftlich grundlegend überarbeitet. Die Führung führt durch Stollen des 18. bis 20. Jahrhunderts zu den Arbeitsorten der Bergleute sowie zu einer gewaltigen

Radstube, zum Frisch-Glück-Kunst- und Treibeschacht sowie in einem Maschinenraum tief unter der Stadt, welcher eine interessante Ausstellung zeigt. Viele der gezeigten Geräte sind noch funktionsfähig und können teilweise durch die Besucher bedient werden. Es finden wissenschaftliche Sonderführungen sowie praktischer Unterricht für Schulen statt.

### Lehr- und Schaubergwerk Frisch Glück „Glöckl“

Wittigsthalstraße 13 - 15 • 08349 Johanngeorgenstadt,  
Telefon/Fax: 03773-882140 • Internet: [www.frisch-glueck.de](http://www.frisch-glueck.de)

**Führungen:** Di – Fr: 09.00, 10.30, 12.00, 13.30 und 15.00 Uhr  
Sa, So: 10.30, 12.00, 13.30 und 15.00 Uhr  
Feiertag: 10.30, 12.00, 13.30 und 15.00 Uhr  
oder nach Vereinbarung

**Dauer der Führungen:** zirka eine Stunde  
**Hinweise:** warme Kleidung wird empfohlen  
Kinder unter 5 Jahren haben keinen Zutritt

## Vertreter Bergbaulicher Schauanlagen trafen sich zum fünften Mal

Andreas Rössel

Jede der Tagungen der Arbeitsgruppe „Bergbauliche Schauanlagen“ findet in einer anderen bergbaulichen Schauanlage statt.

Diesmal jedoch war es keine klassische bergbauliche Schauanlage, sondern eine noch für den Bergbau aktiv genutzte Räumlichkeit. Der Zechensaal auf Schacht 371 in Hartenstein war am 14. Oktober 2017 der Tagungsort der fünften Beratung der Arbeitsgruppe. Der Tagungsort wurde bewusst gewählt, ist der Wismut-Schachtkomplex 371 und die angrenzende Haldenlandschaft ein Bestandteil des Welterbeantrages „Montanregion Erzgebirge/ Krušnohoří“.

Begrüßt wurden die Tagungsteilnehmer mit einem kurzen Einführungsvortrag über den Standort des Schachtkomplex 371 der Wismut und dem Sanierungsstand von Susann Krächan - Leiterin Projekt Bergbau/Sanierung am Standort.

Weitere Themen der Beratung waren unter anderem die Einhaltung des Strahlenschutzes in den Besucherbergwerken und eine neue steuerliche Rechtsprechung der Finanzverwaltung für Besucherbergwerke. Die Strahlenschutzbehörde führt auch in kleineren Besucherbergwerken Kontrollmessungen durch. Dies dient der Sicherheit der Bergführer und auch der Besucher der Einrichtungen. Die Beachtung der Bestimmungen der Strahlenschutzverordnung ist für die Betreiber eines Besucherbergwerkes zwingend.

Sind Besucherbergwerke auch Museen? Die Frage stellt sich nach neuester steuerlicher Rechtsprechung. Der Hintergrund ist die steuerliche Behandlung von Be-



Tagungsteilnehmer im Zechensaal. Fotos: Andreas Rössel

sucherbergwerken bezüglich ihrer Einnahmen. Museen haben hier einen Sonderstatus. Nach einem Gerichtsurteil des Thüringer Finanzgerichtes vom 15. März 2012 erfüllen Besucherbergwerke aber nicht den Status eines Museums, auch wenn es derartige Ausstellungsräume in den Einrichtungen gibt, da die Hauptattraktion und Ziel der Besucher - so die Richter - das Schaubergwerk ist. Die Be-

gründung ist aber unter den Tagungsteilnehmern strittig.

Vom Tourismusverband Erzgebirge (TVE) wurde Yvonne Lancho begrüßt. Sie informierte die Runde zu den Neuerungen der Bergbauerlebnistage 2018, die am 2. und 3. Juni 2018 stattfinden. Es wird ab kommendem Jahr vier Hauptstandorte geben, an die sich weitere Satellitenstandorte angliedern können.



Yvonne Lancho referiert zur Marketing-Idee „Welterbe für Kinder und Kind gebliebene“.



Die Hauptstandorte werden Altenberg, Ehrenfriedersdorf, Freiberg und Schneeberg sein. Ausführliche Informationen zu den Bergbauerlebnistagen 2018 gibt eine Broschüre des Tourismusverbandes Erzgebirge.

Weiterhin stellt Yvonne Lancho den neu ausgerichteten Welterbeantrag und einige Auszüge aus dem Marketingkonzept

des TVE vor. Der neue Antrag umfasst 17 sächsische und fünf tschechische Bestandteile. Interessant ist die Marketing-Idee „Welterbe für Kinder und Kind geliebene“ mit der Schaffung eines Maskottchens, welches auf Entdeckungstreise geht, wandert, Rad und Ski fährt und dabei spannende Geschichten um das Welterbe erlebt.

Den Abschluss der Tagung bildete der Besuch der Lagerstättensammlung der Wismut. Die Sammlung umfasst ca.1800 Minerale und Gesteinsproben sowie Dokumentationen aus dem sächsisch-thüringischen Uranerzbergbau. Werner Schuppan vom Verein zur Wiedereröffnung und Entwicklung Kur- und Heilbad Schlema führte die Teilnehmer durch die Sammlung.

## Sonderausstellung im Museum Uranbergbau

Seit dem 2. Oktober präsentiert das Museum Uranbergbau in Bad Schlema eine Sonderausstellung über Schnitzerei und Keramik.

Die Sonderausstellung gibt einen aktuellen Überblick über das Schaffen des Schneeberger Interessenvereins Schnitzen und Keramik. Der Verein wurde am 17. April 1993 in Schneeberg gegründet. Den Vorsitz hat seit seiner Gründung Gerd Oechsner.

Der Verein bietet die Bereiche Schnitzen und Keramik an. Derzeit beschäftigen sich 20 Mitglieder, davon fünf Kinder, mit Schnitzen. zwölf Mitglieder, ein Jugendlicher und ein Kind, gehören dem Bereich Keramik an. Vereinssitz ist das Kulturzentrum „Goldne Sonne“ in Schneeberg. Der Verein trifft sich Dienstag und Freitag. Am Samstag findet das Kinderschnitzen statt.

Ziel der Vereinsarbeit sind die volkünstlerische Tätigkeit und die Förderung des Gemeinsinns. Durch ein reges Vereinsleben werden Möglichkeiten der



Foto: Museum Uranbergbau

gegenseitigen Anregung und des Ideenaustauschs geschaffen. Man findet in den Ausstellungen des Vereins, an Schautagen und im Rahmen des Vereins Erzgebirgischer Schnitzer Exponate sowohl in

traditionellen und im modernen Stil.

Die Sonderausstellung ist noch bis zum 26. November 2017 zu den Öffnungszeiten des Museums Uranbergbau zu besichtigen.

Keiner stirbt, der in Erinnerung bleibt.

### Nachruf

Die SAXONIA-FREIBERG-STIFTUNG und die Historische Freiburger Berg- und Hüttenknappschaft trauern um

## Dr. Gerhard Wilhelm Baum

29.02.1932 – 07.09.2017

Dr. Baum aus Ratingen war vor 25 Jahren als Aufsichtsratsvorsitzender der SAXONIA AG Metallhütten und Verarbeitungswerke ein Initiator der SAXONIA-FREIBERG-STIFTUNG, hat maßgeblich zur Gründung beigetragen und als Vorsitzender des Kuratoriums deren Wirken zur Pflege und Erhaltung berg- und hüttenmännischen Brauchtums in der Region Freiberg wohlwollend begleitet. Er hat in dieser Zeit das Wirken der Historischen Freiburger Berg- und Hüttenknappschaft unterstützt und gefördert. In Anerkennung seiner Leistungen für den Verein wurde er 1999 zum Ehrenmitglied von den Mitgliedern berufen.

Wir werden Dr. Baum ein ehrendes Andenken bewahren. Seiner Frau und Familie gilt unsere tiefe Anteilnahme.

Historische Freiburger Berg- und Hüttenknappschaft e.V.  
Vorstand

SAXONIA-FREIBERG-STIFTUNG  
Kuratorium Vorstand

**Das Redaktionsteam vom Bergglöckchen wünscht allen Lesern ein frohes Weihnachtsfest und einen gesunden Start in das neue Jahr.**

**Allen „Schreiberlingen“ und Fotografen wünschen wir weiterhin vielfältige Ideen für attraktive Beiträge für unsere Vereinszeitschrift**



# Ehrentafel des Sächsischen Landesverbandes

## **Ehrenvorsitzender**

1998	Siegfried Schilling	Berggrabebrüderschaft Ehrenfriedersdorf	† 2010
2015	Dr.-Ing. Henry Schlauderer	HFBHK	

## **Ehrenmitglied**

2001	Günter Krauß	Bergknappschaft Johanngeorgenstadt	† 2003
2001	William Matthes	Bergbrüderschaft „Schneeberger Bergparade“	† 2008
2001	Rudi Schreiter	Bergbrüderschaft Thum	† 2006
2002	Heinz Wagner	Knappschaft Schwarzenberg	
2002	Heide Thiele	Fördermitglied	
2002	Bernd Thiele	Fördermitglied	
2008	Karl Matko	Mitglied des Beirates des SLV (Landrat a.D.)	
2011	Hermann Schröder	Landesbergmusikdirektor a.D.	† 2013
2012	Thorsten Zöfeld	Fördermitglied (Leiter der Regionaldirektion der KBS)	
2015	Horst Klimpel	HFBHK	
2015	Günther Kretschmer	Bergbrüderschaft „Schneeberger Bergparade“	† 2017
2017	Günther Zielke	Historische Berg- und Hüttenknappschaft Seiffen	
2017	Frank Vogel	Mitglied des Beirats des SLV (Landrat Erzgebirgskreis)	

## **Bergmeister**

2001	Roland Körner	Bergknapp- u. Brüderschaft Jöhstadt	† 2004
2001	Siegfried Martin	Bergbrüderschaft Pobershau	
2002	Werner Oehme	HFBHK	† 2016
2002	Horst Peter	Knappschaft Breitenbrunn	† 2003
2002	Wolfgang Ulbricht	Steinkohlenbergbauverein Zwickau	
2002	Günther Kretschmer	Bergbrüderschaft „Schneeberger Bergparade“	† 2017
2002	Hans Gutzmerow	Bergbrüderschaft Sosa	
2002	Rolf Vogel	Freunde u. Förderer d. Bergbaumuseums Oelsnitz/Erzg.	† 2017
2003	Stefan Köhler	Freundeskreis Geologie u. Bergbau	
2003	Dr. Rolf Gräbner	Verein zur Förderung, Bewahrung u. Erforschung des sächs.-thür. Uranbergbaus	† 2012
2004	Kurt Seltmann	Knappschaftsverein Rittersgrün	
2004	Horst Müller	Bergbrüderschaft Geyer	
2005	Konrad Barth	BBO Bad Schlema	
2005	Klaus-Dieter Kriehme	Knappschaft Schwarzenberg	
2005	Jens Schmidt	Segen Gottes Erbstolln Gersdorf	
2005	Knut Neumann	HFBHK	
2007	Horst Klimpel	HFBHK	
2007	Dr. Henry Schlauderer	Knappenverein Altenberg	
2007	Gunter Fischer	Bergknappschaft Marienberg	† 2014
2007	Rainer Sieg	Historischer Bergbauverein Aue	
2008	Karl-Heinz Baraniak	Steinkohlenbergbauverein Zwickau	
2008	Helmut Roch	Bergknapp- und Brüderschaft Frohnau	
2008	Gerold Riedl	Alte Hoffnung Erbstolln Schönborn-Dreiwerden	
2008	Matthias Krauß	Bergknappschaft Johanngeorgenstadt	
2009	Dr. Rudolf Daenecke	Verein zur Förderung, Bewahrung und Erforschung der Traditionen des sächsisch/thüringischen Uranbergbaus	
2009	Klaus Hertel	Steinkohlenbergbauverein Zwickau	
2009	Günther Zielke	Historische Berg- und Hüttenknappschaft Seiffen im Erzgebirgszweigverein Seiffen	
2009	Gerhard Fuchs	Knappschaft Breitenbrunn	
2009	Rainer Wilfert	Alte Hoffnung Erbstolln Schönborn-Dreiwerden	
2009	Hartmut Fleischer	Berggrabebrüderschaft Ehrenfriedersdorf	
2010	Heinz Bernhardt	Knappenverein Altenberg	
2010	Albrecht Müller	Berggrabebrüderschaft Ehrenfriedersdorf	
2010	Ray Lätzsch	Bergbrüderschaft „Schneeberger Bergparade“	
2011	Manfred Kraft	Historische Berg- und Hüttenknappschaft Seiffen	
2011	Kurt Skokan	HFBHK	
2011	Eberhard Wagner	Bergknapp- und Brüderschaft Oberscheibe/Scheibenberg	
2012	Christoph Förster	Bergbrüderschaft Wiesa	
2012	Wolfgang Prehl	Kirchberger Bergbrüder	
2012	Jochen Rosenberger	Bergknappschaft Marienberg	† 2016
2012	Peter Haustein	Berg-, Knapp- und Brüderschaft Jöhstadt	



2013	Siegfried Schubert	Bergknappschaft Marienberg
2013	Wolfgang Nestler	Bergknapp- und Brüderschaft „Glück auf“ Frohnau
2013	Günter Aurich	Heimatverein Reinsdorf
2014	Werner Heuschkel	Bergbrüderschaft Geyer
2015	Dr. Wolfgang Faust	Verein Arbeitsgemeinschaft „Altbergbau/Geologie Westsachsen“
2015	Joachim Blechschmidt	Knappschaft Schwarzenberg
2016	Wolfgang Leuoth	Landesbergmusikkorps Sachsen Schneeberg
2016	Frieder Heinz	Steinkohlenbergbauverein Zwickau
2017	Berndt Fischer	Gewerkschaft Aurora Erbstolln Freital/Dorfhain
2017	Ingrid Kadner	Bergbrüderschaft Geyer
2017	Mario Beierlein	Bergmännischer Traditionsverein Zwönitz
2017	Ulrich Schulze	Knappenverein Altenberg

 **Hüttenmeister**

2016	Olaf Bitterlich	Hüttenknappschaft Blaufarbenwerk „Zschopenthal“ Waldkirchen
------	-----------------	---

  **Bergliedermeister**

1999	Lutz Eßbach	Steinkohlenbergbauverein Zwickau
2003	Andreas Schwinger	HFBHK
2006	Steffen Döhner	Förderverein Himmelfahrt-Fundgrube, Bergsänger Freiberg
2017	Gernot Müller	Singkreis Neustädtel

  **Landesbergchordirektor**

2008	Lutz Eßbach	Steinkohlenbergbauverein Zwickau
------	-------------	----------------------------------

  **Bergmusikmeister**

2001	Horst Ullmann	Bergmusikkorps Glück auf Oelsnitz
2002	Klaus Herold	Bergmännischer Musikverein Jöhstadt/Grumbach
2005	Tilo Nüßler	Bergmusikkorps „Glück auf“ Oelsnitz
2006	Klaus-Heiner Wendler	Bergmännischer Musikverein Ehrenfriedersdorf
2007	Jens Kaltofen	Saigerhüttenkapelle im Saigerhüttenverein Olbernhau/Grünthal
2008	Reinhard Georgi	Bergkapelle Schneeberg
2010	Jens Bretschneider	Landesbergmusikkorps Sachsen Schneeberg
2011	Uwe Baldauf	Bergkapelle Pobershau
2014	André Zinn	Bergmännischer Musikverein Jöhstadt-Grumbach
2015	Volker Kies	Bergkapelle Thum
2016	Jens Göhler	Bergmusikkorps Saxonia Freiberg
2017	Carmen Fuchs	Hüttenkapelle Oederan
2017	Uwe Wendler	Bergmännischer Musikverein Ehrenfriedersdorf

  **Oberbergmusikmeister**

2014	Tilo Nüßler	Bergmusikkorps „Glück Auf“ Oelsnitz
2017	Jens Kaltofen	Saigerhüttenkapelle im Saigerhüttenverein Olbernhau/Grünthal

  **Bergmusikdirektor**

1999	Siegfried Schreiber	Bergkapelle Annaberg/Frohnau
------	---------------------	------------------------------

  **Oberbergmusikdirektor**

1999	Helmut Göhler	Bergmusikkorps Saxonia Freiberg	
2000	Eberhard Anger	Bergkapelle Thum	† 2006

  **Landesbergmusikdirektor**

1999	Hermann Schröder	Landesbergmusikkorps Sachsen Schneeberg	† 2013
2011	Jens Bretschneider	Landesbergmusikkorps Sachsen Schneeberg	

  **Landesbergmusikkorps Sachsen Schneeberg**

2001	Musikkorps der Bergstadt Schneeberg
------	-------------------------------------

  **Bergmusikkorps „Glück Auf“ Oelsnitz**

2001	Kapelle Oelsnitzer Blasmusikanten
------	-----------------------------------

  **Bergmusikkorps „Frisch Glück“ Rohnau/Annaberg-Buchholz**

2005	Bergkapelle Frohnau
------	---------------------

Stand: 27. Oktober 2017



## Die Standarte des Sächsischen Landesverbandes der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine

Horst Klimpel

Zur Gründungsversammlung des Sächsischen Landesverbandes der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine am 20. Oktober 1990 wurde durch die Mitglieder des Arbeitskreises „Bildung eines sächsischen Landesverbandes“ Bergkamerad Rolf Kaltfofen zum Geschäftsführer gewählt. Rolf Kaltfofen war schon mehrere Jahre zuvor Vorsitzender des Arbeitskreises Bergparaden im Kulturbund der DDR. An diesem Tag wurde angeregt eine Spendensammlung zur Anschaffung einer Landesstandarte zu initiieren. An diesem Gründungstag unseres Landesverbandes wurden bereits 516,50 DM für die Anschaffung der Standarte gesammelt.

Nachdem sich der gewählte Vorstand des „Sächsischen Landesverbandes im Bund Deutscher Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine“ (so der Name des Vereins zur Gründungsveranstaltung) mit den Verbandsaufgaben vertraut gemacht und die Formalitäten zur Vereinsregistrierung auf den Weg gebracht hatte, wurde von den damaligen 1. und 2. Vorsitzenden, Siegfried Schilling und Siegfried Martin, die Beschaffung der Standarte auf den Weg gebracht.

Gemeinsam besuchten sie im Frühjahr 1991 die damalige Eibenstocker Buntstickerei GmbH (hervorgegangen aus VEB Eibenstocker Buntstickerei, Betrieb des VEB Kombinat Deko Plauen, heute Fun-



Standarte des SLV, Träger André Schrapms am Pferdegöpel Rudolfschacht. Foto: Gerd Melzer



Standarte avers (li) und revers sowie Standartenspitze. Fotos: Knut Neumann

ke Stickerei GmbH, Eibenstock). Im gemeinsamen Gespräch einigte man sich zum Inhalt der Standarte. Diese sollte die folgenden für den Landesverband wichtigen Elemente enthalten, die Sachsenfarben (Weiß und Grün), das Sachsenwappen, die Bergbauinsignien, den Bergmannsgruß „Glück auf“ und natürlich den Name des Verbandes. Das von der Stickerei daraufhin vorgeschlagene Maß für die Standarte 135 x 90 cm wurde akzeptiert, genauso Goldkordel mit gleichen Quasten und die goldene Fahnen spitze.

Dem damals mündlich gegebenen Auftrag folgte mit Schreiben vom 11. Mai 1991 ein schriftlicher Auftrag mit der Bitte um baldiger Erledigung. Die Standarte konnte ab 15. Mai 1991 abgeholt werden. Die Rechnung wurde bereits am 24. Mai 1991 bezahlt. Die Standarte kostet komplett mit Fahnenstange, Spitze, Goldkordeln und Quasten rund 1.600 DM.

Leider können zur Fahnenweihe, die wahrscheinlich gar nicht stattfand, heute keine Angaben mehr gemacht werden. Der spätere 1. Geschäftsführer des Landesverbandes, Horst Klimpel, geht davon aus, dass die Landesstandarte erstmals zum 7. Deutschen Bergmannstag in Aalen, zur Parade am 16. Juni 1991, zum Einsatz kam. Der nächste Auftritt der Standarte war der 495. Bergstreitag in Schneeberg am 22. Juli des gleichen Jahres.

Getragen wird die Standarte immer an der Spitze der Bergparade von einem Bergoder Hüttenbeamten, begleitet von zwei

Uniformträgern, in der Regel auch Beamte. Hier spielt die örtliche Situation eine Rolle. Da an der Spitze der Bergparade meist der örtliche Verein läuft, stellt er auch den Fahnenträger und -begleiter.

Aber auch das ist kein Dogma, oft muss der Bergparadeverantwortliche operativ bei den teilnehmenden Vereinen auswählen.

Die Landesstandarte wird zu jeder Bergparade des Sächsischen Landesverbandes (SLV) getragen und zu jeder Veranstaltung des SLV gezeigt.

Nachdem im Jahre 2011 die ersten

Verschleißerscheinungen an der Landesstandarte festgestellt wurden, gab es Überlegungen zu einer Neuankfertigung. Dieser Gedanke wurde vertagt, da der 4. Sächsische Bergmanns- Hütten- und Knappentag vor der Tür stand. Der Vorstand entschied sich zur Reparatur. Einige Monate später, im Januar 2013 wurde die Entscheidung zur Neuanschaffung getroffen. Die Fertigung erfolgte genau dem Original entsprechend, von der Funke Stickerei GmbH, Eibenstock, diesmal mit einem Kostenangebot von 1.800 €. Am 11. Mai 2013 konnte die neue Standarte dem Vorstand vorgestellt werden und seitdem ist sie im Einsatz.

Eine Besonderheit hat die Standarte, sie trägt noch immer den Namen des SLV der Gründungsveranstaltung: „Sächsischer Landesverband im Bund Deutscher Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine“, obwohl wir uns heute „Sächsischer Landesverband der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine“ nennen.



## Die Fahne der Königlich-Sächsischen Antonshütte

Andreas Kahl

Die auf der König-Antonshütte (Betriebszeit 1831-1859, Antonsthal, heute Gemeinde Breitenbrunn) anführende Mannschaft gehörte zur Freiburger Hüttenknappschaft. Daher gab es vor Ort keine eigene Knappschaftsfahne. Will man heute auf mehr oder weniger phantasiegetriebene Formate verzichten, müssen also zeitgenössische Quellen konsultiert werden. Daher orientiert sich die neue Fahne des Vereins „Königlich-Sächsische Antonshütte“ in ihrer Gestaltung an Vorbildern und Abbildungen aus dem mittleren Drittel des 19. Jahrhunderts.

Für ihre biedermeierlich plakartige Grundform in Gestalt einer quadratischen Bannerfahne stand ein Vorbild Pate, das 1839 bei einem Festumzug zur 300-Jahrfeier der Einführung der Reformation in Sachsen mitgeführt wurde und das in einem kolorierten Kupferstich überliefert ist.

Die Farben Scharlachrot (Fond) und Gold (Borte, Quasten und Schrift) sind die des Sächsischen Oberhüttenamtes, dem die Antonshütte – wie alle anderen Werke der Generalschmelzadministration auch – unterstand. Umrahmt von dem in zwei Halbkreisen angeordneten Schriftzug „Königlich Sächsische Antonshütte“ bildet die Fahne neben den Hütteninsignien ein cremefarbenes Spruchband mit der Aufschrift „GLÜCK AUF“ ab. Beides findet sich in der Randornamentik des Sepiablattes „Hüttenmann beim Abstich“ des an der Freiburger Bergakademie tätigen Zeichenlehrers Eduard Heuchler, der auch der Architekt der Antonshütte war. Die verwendete Schriftart ist angelehnt



Die Hüttenleute der König-Antonshütte mit ihrer neuen Fahne am Vorabend des 3. Advent 2016 in Schwarzenberg, Foto: Petr Maglia.

an die der Zöblitzer Innungsfahne von 1842.

Das mit einem flatternden Schleifenband umschlungene Hüttenbesteck lehnt sich in seiner Farbgestaltung an die Fahne der Freiburger Hüttenknappschaft von 1843 und andere zeitgenössische Knappschaftsfahnen des Erzgebirges an, wie sie in dem von Rainer Slotta herausgegebenen Katalog „Deutsche Bergbaufahnen“ dokumentiert sind. Umgesetzt wurde der Entwurf von der Fahnenstickerei Diersch & Schmidt in Eibenstock.

### Beschreibung:

Baumwoll-Diagonalgewebe, unterlegt mit Rohnessel

Quadratische Grundform mit Einfassung aus goldener Borte und Quasten an den

beiden unteren Ecken

Größe: 100 x 100 cm

Motiv: Scharlachroter Fond, farbig gestickte Hütteninsignien mit Schleifenband und darunterliegendem cremefarbenem Spruchband „GLÜCK AUF“ nach Eduard Heuchler, umrahmt von in Gold gesticktem Schriftzug „Königlich Sächsische Antonshütte“ in zwei Halbkreisen

Fahnenzubehör: Fahnenstange 2,50 m aus dunkelbraun gebeizter Buche, teilbar mit Messing-Schraubgewinde; Querholz mit Messingabschlusskugeln; Fahnen spitze: rhombenförmig, aus Messing mit Schraubgewinde

**Herstellung:** Fahnenstickerei Diersch & Schmidt GmbH Eibenstock



Farbig gesticktes Hüttenbesteck mit unterlegtem Spruchband „GLÜCK AUF“ nach Eduard Heuchler. Foto: Andreas Kahl.



## Nachruf



Wir trauern um unseren Bergbruder

## Wolfgang Ranft

Nach mehr als 35 jähriger Mitgliedschaft in unserem Verein wurde er am 13.06.2017 vom Bergfürsten zur letzten Schicht gerufen.

Sein Leben galt der Bergmusik. Sein Einsatz mit dem Instrument, im Gesang oder der Beschaffung bergmännischen Notenmaterials kann nicht hoch genug gewürdigt werden. Die Menschen für die Bergbaugeschichte und unsere Heimat zu begeistern war ihm Herzenssache. Wir werden seinen aufopferungsvollen Einsatz für die Bergkapelle und die Bergbrüderschaft stets in ehrendem Andenken bewahren.

Die Mitglieder der Bergkapelle- und Bergbrüderschaft Pobershau e.V.

Pobershau, Juni 2017



### Bergbauausstellung anlässlich des Jubiläums „650 Jahre Cranzahl“

Johannes Langer

Aus Anlass der 650-Jahrfeier von Cranzahl wollte die AG „Bergbau & Mineralogie“ der Oberschule Sehma eine Ausstellung im Saal der Alten Färberei in Cranzahl durchführen. Diese Ausstellung sollte unter das Thema Bergbau vom Mittelalter bis zur Wismut gestellt werden. Es war schon eine große Herausforderung, der wir uns hier stellten.

Wir begannen bereits im März mit den Arbeiten für die Herstellung eines Türstockausbaus. Das Holz dafür erhielten wir von der Gemeinde kostenlos zur Verfügung gestellt. Vom Fällen der Bäume, Abmessen und Schälen der Stämme, verging schon eine geraume Zeit. Mit Hilfe von Michael Hochwald, einem ehemaligen Bergmann vom Schacht in Pöhla, erstellten wir einen Ausbau als Deutschen Türstock. In diesem sollte ein Hunt seinen Platz finden. Des weiteren konnten wir einen Bohrhämmer mit Zubehör darin unterbringen.

Im Ausstellungsraum wurden nun in mehreren Reihen Tische zu Tafeln aufgestellt. Auf diesen wurden Schriftstücke über den Altbergbau sowie Sagen über die Tätigkeiten von Walen (Erz- und Mineraliensucher) und Zwergen im Bereich Bärenstein - Cranzahl - Scheibenberg den Besuchern dieser Ausstellung nahe gebracht werden. Die gesamten Schriftstücke wurden uns von der Werbetechnik Hochwald kostenlos auf DIN A3 Format vervielfältigt. Daran anschließend wurden Bilder und Grubenrisse aus der

Wismutzeit vom Sehmatal und seiner Umgebung gezeigt.

Des weiteren mussten nun Vitrinen aufgestellt werden um die Gegenstände, welche als schwer wieder zu beschaffen bezeichnet werden müssen, sicher unter zu bringen. In ihnen wurden Vermessungsgegenstände, Ausweise aus der Wismutzeit, Sicherheitsgerätschaften, Auszeichnungen

und Ehrenplaketten untergebracht. Diese waren alles Leihgaben von Jürgen Ziller aus Schlettau, welcher bestimmt vielen noch in Erinnerung sein dürfte.

Nun wurden noch Werkzeuge des Bergmannes von Schlegel und Eisen, Keilhau, hölzerner Hunt, Luftkettensäge, verschiedene Bohrkronen und ein Unirad Geigerzähler untergebracht. In einer weiteren Vitrine stellten wir alte bis neue Paradegegenstände Bergbarten, Steigerhäckchen sowie Geleuchte der verschiedenen Bergbauepochen aus. Grubenhelme von Leder, Stabi, Aluminium-Magnesium Helm, und den Glasfaser-Polyesterhelmen welche bis zum Ende der Wismutzeit mit den dazugehörigen Geleuchten getragen wurden fanden in einen Regal ihren Platz.



Mitglieder der AG „Bergbau & Mineralogie“ vor dem „Deutschen Türstock“

Zündmaschinen, Schießertaschen und Gummi- und Zugschlingen fanden ebenfalls ihren Platz in diesem großen Raum. Nun sollten aber auch noch Mineralien, welche hauptsächlich im Erzgebirge gefunden wurden, den Besuchern gezeigt werden. Damit war die Ausstellung komplett und wurde vom 1. bis zum 13. August 2017 geöffnet. In der Auswertung dieser Ausstellung wurde sie als sehr erfolgreich eingestuft. Somit hat sich der Aufwand, den wir in dieser langen Zeit betrieben hatten, sicher gelohnt.

Johannes Langer ist Leiter der AG „Bergbau & Mineralogie“ an der der Oberschule Sehma und Knappschaftsältester der Bergknapp- und Bruderschaft Oberscheibe-Scheibenberg



Typische Utensilien aus der Wismutzeit.  
Fotos: Johannes Langer

### Restbestände Festabzeichen



Die Stadt Ehrenfriedersdorf hat noch Restbestände des blauen Festabzeichens zum 5. Sächsischen Bergmanns-, Hütten- und Knappentag abzugeben. Für den Erinnerungspreis von 1 (ein) EURO pro Stück zzgl. Versand können die Abzeichen bei der Stadtverwaltung Ehrenfriedersdorf per Post oder E-Mail bestellt werden.

Stadtverwaltung  
Markt 1  
09427 Ehrenfriedersdorf  
Tel.: 037341 45-0  
Fax: 037341 45-80  
E-Mail:  
[info@stadt-ehrenfriedersdorf.de](mailto:info@stadt-ehrenfriedersdorf.de)

## Treffpunkt und Wissensschmiede - Bergmannsstammtische im Bergbaumuseum Oelsnitz/Erzg.

Jeannette Mauermann

Die Bergmannsstammtische im Bergbaumuseum Oelsnitz/Erzgebirge sind einerseits beliebte Treffs ehemaliger Steinkohlenkumpel und der Mitglieder des Vereins Knappschaft des Lugau-Oelsnitzer Steinkohlenreviers sowie andererseits echte Wissensschmieden.

Einmal im Quartal laden Knappschaft und Museum gemeinsam zu einem solchen Stammtisch ein und verpflichten kompetente Referenten, die über die unterschiedlichsten Themen aus den Bereichen Steinkohlenbergbau und Bergbaugeschichte berichten.

„Die Stammtische gibt es bereits seit 1999“, sagt der Vereinsvorsitzende Heino Neuber und ergänzt: „Die Idee dazu kam aus unserem Verein heraus. Helmut Streich, ein ehemaliger Vermessungsreviersteiger, hat die Stammtische mit aus der Taufe gehoben.“ Die Teilnehmerzahl variiere ständig. „Das ist wirklich sehr unterschiedlich, zwischen 50 und 80 Interessierte dürfen wir zu den Bergmannsstammtischen begrüßen“, so Neuber.

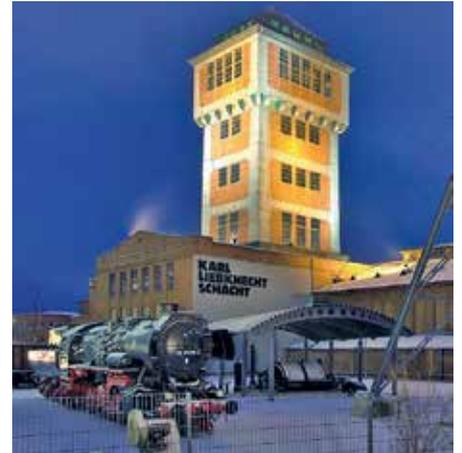
Unter den Gästen befinden sich wie eh und je viele Vereinsmitglieder. Immer wieder stoßen bei bestimmten Themen aber auch Interessierte dazu. Als der Johanngeorgenstädter Heimatforscher Frank Teller, der völlig überraschend im vergangenen Jahr verstorben ist, beispielsweise seine Rechercheergebnisse zum Schwibbogen präsentierte, platzte

der historische Speisesaal schier aus allen Nähten. Garanten für volle Säle sind auch immer die Vorträge von Dr. Thomas Klemm, Bergingenieur aus Reinsdorf und Diplom-Ingenieur Norbert Peschke aus Zwickau.

Die Termine für die Bergmannsstammtische stehen lange im Vorfeld fest. „Wir treffen uns immer am zweiten Mittwoch im zweiten Monat des Quartals“, so der Vereinsvorsitzende Heino Neuber, der diesmal für den ersten Bergmannsstammtisch im Jahr 2018 verantwortlich zeichnet. „Es geht dann noch einmal um das Grubenunglück in Lugau“, sagt Heino Neuber, der zu diesem Thema ausführlich recherchiert hat. Die Ergebnisse seiner Forschungen werden zudem in einer Broschüre veröffentlicht. „Sie ist schon sehr weit gediehen.“

Am zweiten Mittwoch im Mai 2018 heißt der Referent zum Bergmannsstammtisch Wolfgang Vogel. „Er wird einen Vortrag über den Steinkohlenbergbau im Döhlener Becken halten“, verrät Neuber: „Der Steinkohlenbergbau dort hat für Deutschland eine bedeutende Rolle im technischen und technologischen Bereich gespielt.“ So wurde dort beispielsweise die nasse Kohlenaufbereitung erfunden. „Die Endprodukte konnten so besser aufbereitet und der Industrie zur Verfügung gestellt werden“, sagt Neuber.

Auch die erste elektrische Grubenloko-



Das Bergbaumuseum Oelsnitz Foto: A. Gaube

motive der Welt, die durch Oberleitung funktionierte, fuhr im Döhlener Becken. Spannend wird es im August, dann erinnert der Bergmannsstammtisch an den vergessenen Steinkohlenbergbau von Olbernhau - Brandau. Referent ist Uwe Kempe aus Olbernhau. „Die Abbauperiode erstreckte sich bis in die 1920er Jahre hinein“, sagt Heino Neuber.

Abgebaut wurde Anthrazitkohle. Den letzten Bergmannsstammtisch 2018 wird der Leiter des Bergbaumuseums, Jan Färber, ausgestalten. Er rückt im November das Jahr der Steinkohle noch einmal in den Fokus.

Die Veranstaltungen beginnen jeweils 18 Uhr im historischen Saal des Knappschaftshauses.



Bergbaumuseum Oelsnitz Bergmannsstammtisch. Foto: Jan Färber



## Vor 125 Jahren starb der Hüttenbeamte und Entomologe Franz Wilhelm Fritzsche

Dr. Hartmut Kahl

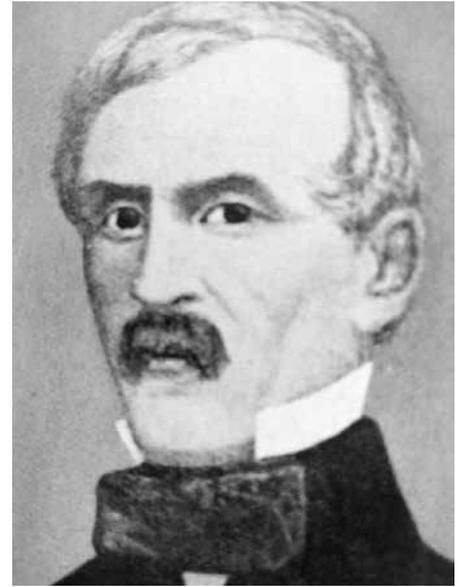
In der Wissenschaftsgeschichte lohnt sich bisweilen auch ein Blick in die zweite Reihe. Auf diejenigen, nach denen keine Straße benannt ist und an deren Wohnhaus keine Erinnerungstafel prangt. So liegt der Fall bei Franz Wilhelm Fritzsche.

Am 3. Dezember 1811 in Zwickau geboren, studierte er von 1829 bis 1835 an der Bergakademie Freiberg. Im August 1835 trat er bei den Freiburger Hütten als Hüttengehilfe seinen Dienst an. Fünf Jahre später, im August 1840, wechselte er als Waagemeister an die Antonshütte bei Schwarzenberg und war dort - neben Hüttenmeister Leschner - zweiter Offiziant. Mit dem Titel eines Amalgamierprobierers kehrte er 1843 nach Freiberg zurück, behielt als solcher aber noch bis 1848 die Zuständigkeit für die Antonshütte während der Vakanz der dortigen Hüttenmeisterstelle.

Später begleitete er als Bergamtsassessor die Funktion des Bergwardeins und wurde 1853 zum Schiedswarden befördert. Schon 1840 - also noch zu seiner Zeit auf der Antonshütte - übernahm er die Vorlesung über praktische Chemie und bis 1846 auch die über analytische Chemie an der Bergakademie. 1849 unterrichtete er Probierekunst und wurde 1856 zum ordentlichen Professor und Oberhüttenamtsassessor ernannt. Als Nachfolger von Carl Friedrich Plattner

ließ er Hüttenkunde und Probierekunst. Als Amalgamierprobierer und Berg- bzw. Schiedswarden war er routiniert in der Lötöhranalyse, die vor Einführung der spektroskopischen Untersuchung der Flammenfärbung die gängige Methode zur Bestimmung von Erzgehalten bei der Taxierung der Erze war.

Mit seiner Pensionierung 1873 wurde er zum Bergrat ernannt. Er starb am 27. Februar 1892 in seinem Haus in Friedeburg bei Freiberg. Sein Sohn Oskar Ludwig Fritzsche, 1840 auf Antonshütte geboren, studierte ebenfalls in Freiberg und war später als Münzwarden technischer Leiter der 1887 von Dresden nach Muldenhütten verlegten sächsischen Münzstätte. In seinen biografischen Skizzen Freiburger Bergstudenten schreibt Carl Schiffner über Fritzsche: „Selbstständige Werke hat er nicht hinterlassen.“<sup>1</sup> Das darf nicht weiter verwundern, denn die Tätigkeit als Assessor und die Lehrverpflichtungen nahmen ihre Zeit in Anspruch, sodass für Fachbücher wohl kaum Raum blieb. Selbst sein gleichaltriger Kollege und späterer Vorgesetzter im Oberhüttenamt, Franz Theodor Merbach, betont im Vorwort seiner 1840 erschienenen Abhandlung über „Die Anwendung der erwärmten Gebläseluft“ wie mühsam er als Autor Routine gewann: „[...] und endlich konnte ich bei meinen Berufsgeschäften nicht hoffen, unter mehreren Jahren eine so umfangreiche Arbeit



Franz Wilhelm Fritzsche (1811-1892).  
Abb. aus: Schiffner, Aus dem Leben alter Freiburger Bergstudenten, Freiberg 1935

zur Vollendung zu bringen. [...] Somit übergebe ich denn vorliegende Schrift dem Publika [...] und empfehle sie um so mehr der nachsichtsvollen Beurteilung, als sie als meine erste größere literarische Arbeit zu betrachten ist.“<sup>2</sup>

Fritzsche hat die typische Laufbahn eines Freiburger Akademie-Absolventen im sächsischen Bergstaat durchlaufen. Warum wird er hier dennoch vorgestellt? Nun, Schiffner berichtet weiter: „Er war ein bedeutender Schmetterlingssammler.“ Das ist nun wirklich untypisch: Die obligatorische Mineraliensammlung hätte man bei Fritzsches beruflichem Hintergrund gewiss vermutet, aber bestimmt keine Insektenkästen. In der Umgebung der Hüttenwerke dürfte er auch kaum fündig geworden sein, denn dort überwog eine weitgehend vegetationsfreie und lebensfeindliche Umgebung.

In der Firmenchronik des späteren Papierfabrikanten Weidenmüller, der ab 1866 die leerstehenden Gebäude der Antonshütte bezog, heißt es: „[...] die Antonshütte lag verödet da, kaum ein Baum oder Strauch war vorhanden, weil die giftigen Gase der Silberschmelze allen Wuchs unterdrückt hatten. Selbst die Vögel, auch der sonst allerorts anzutreffende Sperling, waren der Gegend fern geblieben, und erst Jahre emsigen Schaffens von Gärten und Anpflanzungen brachten ein Grünen und Blühen des Ortes.“<sup>3</sup>

Dennoch folgte Fritzsche einem Trend seiner Zeit. Seit Mitte des 19. Jahrhunderts trugen weltweit viele Sammler



Das Huthaus der Antonshütte, einst Wohn- und Arbeitsstätte von Franz Wilhelm Fritzsche, Foto: H. Kahl



Schmetterlinge zusammen. Man hatte entscheidende Fortschritte in der Anlage von Insektensammlungen und ihrem Schutz vor Schimmel, Schädlingen und Sonnenlicht erzielt. In Dresden gründete sich 1862 der Entomologische Verein Iris, in dem namhafte Lepidopterologen (Lepidoptera = griechisch für „Schuppenflügler“) aus aller Welt Mitglied waren, unter ihnen auch Fritzsche. Seine Schmetterlingssammlung war mehr als ein exaltes Hobby; er forschte auch, verfolgte die neueste Fachliteratur und stand im Austausch mit anderen Sammlern. Ein Brief Fritzsches vom 15. Dezember 1862 an den Braunschweiger Finanzrat und Entomologen Hermann von Heinemann, der sich erhalten hat, gibt einen Einblick in seine Korrespondenz: „Damit Sie eine Übersicht über den Umfang meiner Sammlung haben, lege ich einen Catalog v. Staudinger u. Wocke bei, in dem die hiesigen Micros ganz, die in meinem Besitz aber nicht von hier, halb unterstrichen sind; wo keine Zahl dabei besitze ich wenigstens 2. Exp. Später werde ich auch die Macros bezeichnen [...] In Ihrer Abhandlung über Nep. habe ich Manches lehrreiche gefunden. Die Gruppierung nach der Franzenlinie halte ich für natürlich und gelungen.“ Schon 1861 hatte Fritzsche ein „Verzeichnis der bei Freiberg vorkommenden Lepid.“ veröffentlicht. Zehn Jahre später beschrieb er erstmals die „Caloptilia

Fribergensis“<sup>4</sup>, eine Miniermotte, deren Entwicklung er quasi vor der Haustür über Jahre an Bergahörnern studiert hatte. Daher ist die Art nach ihrem locus typicus, Freiberg, benannt.

Fritzsches Sammlung ist heute Teil einer Forschungssammlung der Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung in Dresden-Klotzsche. Solche Sammlungen haben nicht zuletzt deshalb einen hohen Wert, weil sie Auskunft darüber geben, welche Arten wann wo lebten: Sie sind ein Archiv, mit dem sich der Verlust der Artenvielfalt rekonstruieren lässt<sup>5</sup>. Monokulturen, Pestizide, Düngereinsatz und getrimmte Rasen haben das Nahrungsangebot nicht nur für Schmetterlinge dezimiert. Auch der Raum für Eier, Raupen und Puppen wird enger. In Sachsen sind von den 125 heimischen Tagfalterarten bereits 14 Prozent ausgestorben, noch einmal so viele sind vom Aussterben bedroht. Auch bei den noch „häufigen“

Arten gehen die Populationen signifikant zurück<sup>6</sup>. Die Sächsische Landesstiftung Natur und Umwelt sucht deshalb Paten, die ihre Wiesen schmetterlingsfreundlich pflegen. Auch die Wiese am Huthaus der Antonshütte, Fritzsches einstiger Wohn- und Arbeitsstätte, wird erst gemäht, wenn sie abgeblüht ist.

#### Quellenangaben

1 Schiffner, Aus dem Leben alter Freiburger Bergstudenten, Bd. 1, Freiberg 1935, S. 150 f.

2 Merbach, Die Anwendung der erwärmten Gebläseluft im Gebiete der Metallurgie, Leipzig 1840, S. VI und VIII.

3 Weidenmüller, 50 Jahre F.E. Weidenmüller Antonsthal, S. 4 f.

4 Fritzsche, *Gracilaria Fribergensis, nova species*. - Sitzungs-Berichte der naturwissenschaftlichen Gesellschaft Isis in Dresden, Jg. 1870, S. 229-230.

5 Schmidt, Insektensammlungen: Wichtige Archive für den Naturschutz, Senckenberg Wissenschaftsmagazin, Bd. 147, Heft 05/06 2017, S. 143-145.

6 Siehe [www.schmetterlingswiesen.de/Uploads/Documents/schmetterlingswiesen\\_Faltblatt\\_13052016.pdf](http://www.schmetterlingswiesen.de/Uploads/Documents/schmetterlingswiesen_Faltblatt_13052016.pdf).

#### Stichwort Bergwardein (Schiedswardein; Münzwardein)

Der Bergwardein war ein Bergbeamter, der die Erze überprüfte und deren Gehalt an nutzbaren Metallen bestimmte. Er handelte auf Anordnung des Bergamtes und führte zur Bestimmung des Metallgehaltes mehrere Messungen durch. Diese Untersuchungen waren erforderlich, damit die Schmelzhütten den Verhüttungsprozess entsprechend einstellen konnten.

Da die Tätigkeit des Probierers eine sehr verantwortliche Aufgabe war, wurde er durch den Bergrichter vereidigt. Bei Streitigkeiten zwischen den Gewerken und den Schmelzhütten wurde der Erzprobierer, als unparteiischer Sachverständiger, gerufen und untersuchte die Erzproben. Seine Ergebnisse waren für beide Parteien verbindlich. (*wikipedia*)

**Für Sie im Untergrund!**  
[www.bergsicherung-sachsen.de](http://www.bergsicherung-sachsen.de)

**BsS**  
**BERGSICHERUNG**  
**SACHSEN GMBH**

Fundgrube Anna und Schindler 4  
08289 Schneeberg  
Telefon: 03772 28485  
Telefax: 03720 39 57 83





## Fotowettbewerb läuft noch bis 31. Dezember 2017

An dieser Stelle soll noch einmal daran erinnert werden, dass der erste Fotowettbewerb der Arbeitsgruppe „Bergbauliche Schauanlagen“ des Sächsischen Landesverbandes der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine noch bis zum 31. Dezember 2017 läuft.

Mitglieder des SLV können sich mit bis zu drei Fotos zum Thema „Schlägel und Eisen“ daran beteiligen. Die genauen Teilnahmebedingungen sind im Bergglöckchen 1/2017 auf Seite 15 abgedruckt. Außerdem finden sich die Teilnahmebedingungen auch noch einmal unter: <http://www.bergbautradition-sachsen.de/html/mitteil/fwagbsa17.html> auf der Website des SLV.

Die Arbeitsgruppe „Bergbauliche Schauanlagen“ erwartet eure rege Teil-

nahme am Wettbewerb. Die Siegerfotos werden in der Ausgabe

1/2018 des Bergglöckchen, die am 21. April 2018 erscheint, abgedruckt.



Schlägel und Eisen im Balkongeländer der Stadthalle Oelsnitz/Erzgebirge. Foto: Gerd Melzer

### In Eigener Sache

Auch diesmal in aller Kürze. Zunächst vielen Dank an alle, die durch Einsendung von Texten und Bildern dazu beigetragen haben, die aktuelle Ausgabe wieder so vielseitig zu gestalten. Redaktion und Herausgeber hoffen und wünschen, dass die Beteiligung von Vereinen und Einzelpersonen auch in Zukunft so rege fortgesetzt wird.

Der Abgabeschluss für die Ausgabe 1/2018 ist der 19. März 2018. Erscheinen wird die Ausgabe 1/2018 am 21. April 2017 zur Landesdelegiertenversammlung in Altenberg. Zur Verteilung bitte die Mitteilung in Ausgabe 2/2015 Seite 43 beachten. Ein Postversand nicht abgeholter Exemplare ist nicht möglich.

Der Abgabeschluss ist gleichzeitig Anzeigenschluss.

Für Einsendungen von Beiträgen bedankt sich die Redaktion schon mal im Voraus. Eine Anmerkung zur Schreibweise von Namen in Beiträgen. Wir bitten die Namen (vor allem die Vornamen) von Autoren (Bild und Text) auszuschreiben. Also z.B. **Martin Mustermann** und nicht **M. Mustermann**. Des Weiteren sollten bei Namen im Fließtext immer Vorname und Name genannt werden. Gegebenenfalls mit vorangestellter Funktion oder akademischem Grad. z.B. Landrat Frank Vogel oder Prof. Dr. Klaus-Dieter Barbknecht. Für die Namensnennung von Text- und Bildautoren verzichten wir im Bergglöckchen auf alle Titel und Funktionen. Einzige Ausnahme ist ggf. die Angabe eines akademischen Grades.

Wir bitten die Einsender ihrer Beiträge **dringend** um eine **klare Trennung von**

**Text und Bild.** Bilder (Fotos, Grafiken, Tabellen oder Statistiken) **NICHT** in den Text einbinden, sondern separat als Datei übergeben. Vorschläge für eine Bildunterschrift sollten immer die Angabe des Bildautoren enthalten und am Ende des Textbeitrages mit dem Hinweis: „Bildunterschrift“ stehen. Bilder sollten unabhängig vom Dateiformat eine Mindestlänge von 1.200 Pixel (kürzeste Kante) haben. Bilder mit geringerer Auflösung

sind nur mit Abstrichen bei der Qualität und somit nur in Ausnahmefällen verwendbar.

Beitragseinsendungen per Post bitte an: Redaktion Bergglöckchen  
p.A. Gerd Melzer  
Haldenstraße 5  
09456 Annaberg-Buchholz  
oder per E-Mail an [redaktion@berggloeckchen.de](mailto:redaktion@berggloeckchen.de)

### „Grüße vom Arschleder“

Unter der Überschrift „**Grüße vom Arschleder**“ entstand einst in der SDAG Wismut eine Sammlung nicht immer bierernst zu nehmender Begriffe aus der Bergmannssprache, die 1996 der damalige Fremdenverkehrs- und Kulturverein der Bergstadt Schneeberg als Postkartensammlung herausgab. In loser Folge drucken wir Auszüge als Reprint. Heute: **F wie Förderschacht**



Kein Förderschacht  
oh'n Erz ist nutz  
gar stattlich steht  
ein Federstutz



## Thüringisch-Fränkischer Schieferbergbau

Manja Hünlein

Dachschiefer aus Thüringen und Oberfranken prägt seit dem 19. Jahrhundert nicht nur das Bild der Ortschaften in der Region, sondern zielt weit darüber hinaus Burgen, Kirchen, Rathäuser und mehr. Tausenden Menschen hat das „Blaue Gold“ Arbeit verschafft, zehntausende ernährt.

Und es lässt sich wohl ohne Übertreibung sagen: Die ganze Welt hat durch thüringischen und fränkischen Schiefer schreiben gelernt - auf Schiefertafeln aus Ludwigsstadt, Probstzella, Sonneberg und mit Griffeln aus Steinach. Die Zahlen zu letzteren - mehrere Milliarden Stück und exportiert in aller Herren Länder - sprechen für sich. Dieser bemerkenswerten Industrie- und Kulturgeschichte widmet sich die nun begonnene Buchreihe.

### Band 1

... gibt den historischen und technischen Überblick, behandelt Geologie und die Technologie der Gewinnung und Verarbeitung von Dachschiefer.

Ein Thema ist hier das Kuriosum der „Westarbeiter“: jener fränkischen Schieferkumpel, die bis September 1961 jenseits der Grenze in den DDR-Betrieben gearbeitet haben.

### Band 2

... beschreibt mit Oertelsbruch und Staatsbruch die beiden großen Schiefer-

brüche bei Lehesten. Besonderes Augenmerk legt der Band auf die Werk- und Anschlussbahnen dieser Betriebe, darunter Karl Oertels Pionierleistung von 1886: die erste Zahnrad-Industriebahn des Systems Abt.

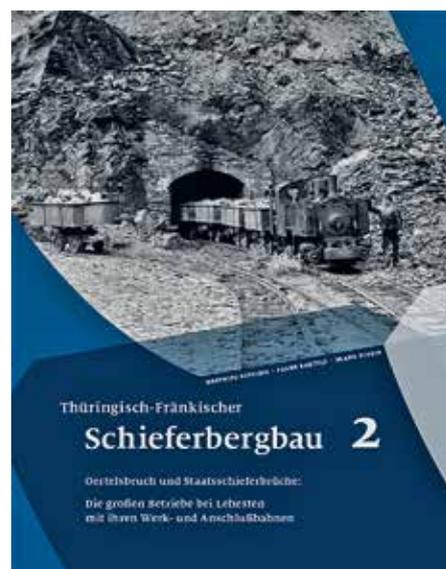
Beschrieben wird zudem das Prüffeld für „V2“-Raketentriebwerke im Oertelsbruch und erstmals auch dessen so-

wjetische Nachnutzung 1945/46, die ein Baustein für die Entwicklung der Raketentechnik und Raumfahrt in der Sowjetunion gewesen ist.

Mit den Gruben um Probstzella und Unterloquitz, der Tafelfabrikation auf fränkischer Seite und der Griffelmacherei bei Steinach soll die Buchreihe fortgesetzt werden.



Siegfried Scheidig, Frank Barteld  
Thüringisch-Fränkischer Schieferbergbau 1  
448 Abbildungen in Farbe und schwarz-weiß  
248 Seiten • Format 24 x 31 cm • Festeinband  
ISBN 978-3-935961-20-2 | 29,90 €



Siegfried Scheidig, Frank Barteld, Frank Schein  
Thüringisch-Fränkischer Schieferbergbau 2  
494 Abbildungen in Farbe und schwarz-weiß  
272 Seiten • Format 24 x 31 cm • Festeinband  
ISBN 978-3-935961-21-9 • 34,90 €

## Sächsischer Bergbaukalender

Seit 1993 begleitet der Sächsische Bergbaukalender mit großformatigen Blättern zu verschiedensten Themen des Bergbaus durchs Jahr. René König und Jens Kugler legen mit der Jubiläumsausgabe einen besonderen Kalender vor, der in der Rückschau noch einmal alle Themen der vergangenen 24 Jahre Revue passieren lässt. Die insgesamt 24 Monatsblätter - doppelt so viel wie sonst - widmen sich in bisher unveröffentlichten Aufnahmen u.a. den Themen Schachtanlagen, Tagesgebäuden, Geologie und Mineralogie, Kunst und Traditionspflege.

Der Kalender ist wieder im Format 47 cm x 32 cm mit Ringbindung gehalten. Erhältlich ist der Kalender zum Preis von 25 EUR bei [www.bergbaukalender.de](http://www.bergbaukalender.de) oder im örtlichen Buchhandel. (GM)  
ISBN 978-3-9815548-8-8



## Uranbergbau in Mitteldeutschland

Bereits 2016 erschien im Chemnitzer Verlag Robin Hermann der Band „Uranbergbau in Mitteldeutschland“.

Erste Frage: Noch ein Buch über die Wismut, braucht es das wirklich? Antwort vorweg: Ja! Warum? Alles was bisher zum Thema Uranbergbau in den Regionen Mitteldeutschlands erschienen ist, befasst sich fast ausschließlich mit der Entwicklung seit der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Hier setzt das Buch an und versucht den Blick zu erweitern.

Der Autor erklärt in einer für den interessierten Laien verständlichen Art und Weise die Entstehung der Uranerze, ihre Entdeckung und die Erkennung ihrer kernphysikalischen Eigenschaften. In weiteren Kapiteln beschäftigt sich der Band mit den Arten der entsprechenden Lagerstätten in Sachsen und Thüringen sowie den technischen Anlagen des Uranbergbaus und seiner Abbautechnologien. Einer Auflistung der Eckdaten der

Geschichte des Unternehmens SAG/SDAG Wismut folgt der umfangreichste Teil des Buches. Er führt alle Gewinnungsobjekte

der Wismut geordnet nach den Objektnummern auf. Illustriert ist dieser Abschnitt mit Karten, die die regionale Einordnung erleichtern, und Bildmaterial, das zumeist den heutigen Zustand der noch vorhandenen über-tägigen Sachzeugen zeigt. Eine tabellarische Auflistung aller Schachtanlagen der Wismut mit Anga-

ben zu Objektzugehörigkeit, Abbaubeginn, Teufe und geografischer Lage rundet die Publikation ab. Orts- und Personenregister vereinfachen das Nachschlagen. ein umfangreiches Quellenverzeichnis und Hinweise zu weiterführender Literatur ergänzt das Buch. Fazit: Als Einstieg in die Thematik und als kompakter Überblick zum Nachschlagen oder als Begleiter bei Exkursionen sehr empfehlenswert. (GM)

ISBN 978-3-940860-23-1



## Veranstaltungskalender vom November 2017 bis April 2018

Datum	Uhrzeit	Veranstaltung	Ort
19.11.2017	14:30 Uhr	Familienerlebnisführung - „Alles kommt vom Bergwerk her“ öffentliche Führung, Voranmeldung erwünscht, max. 25 Teilnehmer, ab 6 Jahre) im Bergbaumuseum Oelsnitz/Erzgebirge“	09376 Oelsnitz/Erzgebirge
25.11.2017	18:00 Uhr	Nachtschicht - ungewöhnliche Sonderführung über die schweißtreibende Arbeit der Bergleute (Voranmeldung erwünscht, max. 25 Teilnehmer) im Bergbaumuseum Oelsnitz/Erzgebirge	09376 Oelsnitz/Erzgebirge
29.11.2017	15:30 Uhr	Konzert des Bergmusikkorps Saxonia Freiberg zur Eröffnung des 584. Striezelmarktes auf dem Dresdner Altmarkt	01067 Dresden
<b>02.12.2017</b>	<b>14:00 Uhr</b>	<b>Auftaktbergparade des Sächsischen Landesverbandes in Chemnitz</b>	<b>09123 Chemnitz</b>
02.12.2017	14:00 Uhr	Konzert des Bergmusikkorps Saxonia Freiberg auf dem Freiberger Obermarkt zur Eröffnung des Freiberger Christmarktes	09599 Freiberg
02.12.2017	17:00 Uhr	Abendlicher Bergaufzug anlässlich der Zwönitzer Hutzentage	08297 Zwönitz
<b>02.12.2017</b>	<b>17:00 Uhr</b>	<b>Bergparade in Oelsnitz/Erzgebirge</b>	<b>09376 Oelsnitz/Erzgebirge</b>
<b>03.12.2017</b>	<b>14:00 Uhr</b>	<b>Bergparade anlässlich des 279. Thumer Weihnachtsmarktes</b>	<b>09419 Thum</b>
<b>03.12.2017</b>	<b>17:00 Uhr</b>	<b>Bergparade in Aue</b>	<b>08280 Aue</b>
03.12.2017	17:00 Uhr	Traditionelle Hutznohmd mit Neinerlaa - ein Unterhaltungsprogramm mit „de Haamitleit“ aus Lugau rund um das erzgebirgische Weihnachtsbrauchtum, Schnitz- & Klöppelvorführungen (nach Voranmeldung) im Bergbaumuseum Oelsnitz/Erzgebirge	09376 Oelsnitz/Erzgebirge
03.12.2017	17:00 Uhr	Adventskonzert des Bergmusikkorps Saxonia Freiberg in der Freiberger Nikolaikirche	09599 Freiberg
08.12.2017	18:00 Uhr	Berggottesdienst und Bergparade zur Eröffnung des „Stollenmarktes“ in Brand-Erbisdorf	09618 Brand-Erbisdorf
<b>09.12.2017</b>	<b>14:00 Uhr</b>	<b>Bergparade in Stollberg/Erzgebirge</b>	<b>09366 Stollberg/Erzgebirge</b>
09.12.2017	15:00 Uhr	Mettenschicht im Revier „Andreas-Gegentrum-Stolln“ (zwischen Jöhstadt und Steinbach Abzweig Grumbach)	09477 Jöhstadt
09.12.2017	17:00 Uhr	Traditionelle Hutznohmd mit Neinerlaa - ein Unterhaltungsprogramm mit „de Haamitleit“ aus Lugau rund um das erzgebirgische Weihnachtsbrauchtum, Schnitz- & Klöppelvorführungen (nach Voranmeldung) im Bergbaumuseum Oelsnitz/Erzgebirge	09376 Oelsnitz/Erzgebirge
09.12.2017	17:00 Uhr	Bergparade, Bergmännische Aufwartung und Mettenschicht in Freiberg	09599 Freiberg
10.12.2017		10 Jahre Bergaufzug zum Lichterfest in Berggießhübel	01819 Berggießhübel
<b>10.12.2017</b>	<b>16:30 Uhr</b>	<b>Bergparade zum Lichterfest in Schneeberg</b>	<b>08289 Schneeberg</b>
10.12.2017	18:00 Uhr	Advenskonzert der Chöre im adventlich geschmückten Bergbaumuseum Oelsnitz/Erzgebirge	09376 Oelsnitz/Erzgebirge
15.12.2017	19:00 Uhr	„Freiberger Weihnacht“ in der Freiberger Nikolaikirche	09599 Freiberg
<b>16.12.2017</b>	<b>14:00 Uhr</b>	<b>Bergparade in Zwickau</b>	<b>08056 Zwickau</b>
16.12.2017	15:30 Uhr	Große Bergparade in Seiffen	09548 Seiffen
16.12.2017	16:00 Uhr	Bergmannsweihnacht im Gewandhaus zu Leipzig	04109 Leipzig
<b>16.12.2017</b>	<b>17:00 Uhr</b>	<b>Bergparade in Schwarzenberg</b>	<b>08340 Schwarzenberg</b>
<b>17.12.2017</b>	<b>14:00 Uhr</b>	<b>Bergparade in Marienberg</b>	<b>09496 Marienberg</b>
17.12.2017	14:30 Uhr	Bergaufzug anlässlich des Auerbacher Weihnachtsmarktes	08209 Auerbach/Vogtland
17.12.2017	17:00 Uhr	Traditionelle Mettenschicht der Freitaler Steinkohlenbergleute in der St. Jakobuskirche Freital-Pesterwitz	01705 Freital OT Pesterwitz
<b>17.12.2017</b>	<b>17:00 Uhr</b>	<b>Bergparade in Löbnitz</b>	<b>08294 Löbnitz</b>
17.12.2017	17:00 Uhr	„Freiberger Weihnacht“ in der Freiberger Nikolaikirche	09599 Freiberg
<b>23.12.2017</b>	<b>13:30 Uhr</b>	<b>Abschlussbergparade des SLV in Annaberg-Buchholz</b>	<b>09456 Annaberg-Buchholz</b>
24.12.2017	06:00 Uhr	Mettenschicht der Berggrabebrüderschaft Ehrenfriedersdorf mit Bergaufzug zum Sauberg	09427 Ehrenfriedersdorf
25.12.2017	05:00 Uhr	Bergaufzug und Christmette der Berg-, Knapp- und Brüderschaft Jöhstadt	09477 Jöhstadt
26.12.2017	17:00 Uhr	Öffentliche Mettenschicht der Berggrabebrüderschaft im Saal der Zinnerz Ehrenfriedersdorf GmbH auf dem Sauberg	09427 Ehrenfriedersdorf



27.12.2017	16:00 Uhr	Jahreskonzert des Bergmusikkorps Frisch Glück Frohnau/ Annaberg-Buchholz im Haus des Gastes Erzhammer in Annaberg-Buchholz	09456 Annaberg-Buchholz
28.12.2017	16:00 Uhr	Jahreskonzert des Bergmusikkorps Frisch Glück Frohnau/ Annaberg-Buchholz im Haus des Gastes Erzhammer in Annaberg-Buchholz	09456 Annaberg-Buchholz
30.12.2017	18:00 Uhr	Öffentliche Mettenschicht der Bergknapp- und Brüderschaft „Glück auf“ Frohnau im Frohnauer Hammer	09456 Annaberg-Buchholz OT Frohnau
13.01.2018	16:00 Uhr	Historischer Berggottesdienst in der Bergkirche St. Marien in Annaberg-Buchholz	09456 Annaberg-Buchholz
07.02.2018	18:00 Uhr	Bergmannsstammtisch „Grubenunglück Lugau 1867“ mit Buchvorstellung, Vortrag von Heino Neuber im Bergbaumuseum Oelsnitz/Erzgebirge	09376 Oelsnitz/Erzgebirge
17.02.2018	15:00 Uhr	Sonderführung zur Ausstellung der bedeutendsten Geleuchtsammlung der Firma Friemann & Wolf im Bergbaumuseum	09376 Oelsnitz/Erzgebirge
25.02.2018	14:30 Uhr	Familienerlebnisführung „Vorhang auf für die Kohle: Die Entstehung der schwarzen Diamanten im Zeitraffer erleben und selbst ein Fossil entstehen lassen. (ab 6 Jahre, max. 25 Teilnehmer, Vor Anmeldung erwünscht) im Bergbaumuseum	09376 Oelsnitz/Erzgebirge
03.03.2018	18:00 Uhr	Festveranstaltung „25 Jahre Bergbautraditionsverein Gewerkschaft Aurora Erbstolln“	01705 Freital
08.03.2018	17:00 Uhr	Schacht-Erlebnis „Frauen im Bergbau“: eine besondere Führung anlässlich des Internationalen Frauentags im Bergbaumuseum	09376 Oelsnitz/Erzgebirge
25.03.2018	14:30 Uhr	Familienerlebnisführung „Ohne Strom und trotzdem spannend?!“ Einblicke in die Kinderzeit der Bergarbeiterkinder (ab 6 Jahre, max. 25 Teilnehmer, Vor Anmeldung erwünscht) im Bergbaumuseum	09376 Oelsnitz/Erzgebirge
31.03.2018	09:30 Uhr	Eröffnung der 29. Grubensaison am Besucherbergwerk Aurora Erbstolln Dorfhain	01705 Freital
08.04.2018	10:00 Uhr	Kirchgang der Berggrabebrüderschaft Ehrenfriedersdorf zum Berggottesdienst mit Delegationen befreundeter Brüderschaften	09427 Ehrenfriedersdorf
08.04.2018	13:00 Uhr	680. Hauptquartal der Berggrabebrüderschaft Ehrenfriedersdorf im Saal der Zinnerz Ehrenfriedersdorf GmbH auf dem Sauberg mit Neuwahl des Vorstandes	09427 Ehrenfriedersdorf
<b>21.04.2018</b>	<b>10:00 Uhr</b>	<b>Landesdelegiertenversammlung des SLV in Altenberg</b>	<b>01773 Altenberg</b>
<b>Stand 06.11.2017. Alle Angaben ohne Gewähr. Weitere Termine unter <a href="http://www.bergbautradition-sachsen.de">www.bergbautradition-sachsen.de</a></b>			
<b>Fettkursiv</b> = Veranstaltung des Sächsischen Landesverbandes der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine			

**Der Vorstand des Sächsischen Landesverbandes der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine wünscht allen Mitgliedern, Freunden, Förderern und Geschäftspartnern ein frohes und besinnliches Weihnachtsfest 2017 sowie einen kraftvollen Start in ein weiteres Jahr unseres erfolgreichen Zusammenwirkens.**

#### Impressum

Herausgeber: Sächsischer Landesverband der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine e. V.,  
Chemnitzer Straße 8; 09599 Freiberg • Telefon: 03731 245670;  
Internet: [www.bergbautradition-sachsen.de](http://www.bergbautradition-sachsen.de)  
E-Mail: [geschaeftsstelle@bergbautradition-sachsen.de](mailto:geschaeftsstelle@bergbautradition-sachsen.de);

Vi.S.P.: Ray Lätzsch

Redaktion: Gerd Melzer ([gmelzer@berggloeckchen.de](mailto:gmelzer@berggloeckchen.de)); Heino Neuber ([hneuber@berggloeckchen.de](mailto:hneuber@berggloeckchen.de));  
Armin Hilarius ([ahilarius@berggloeckchen.de](mailto:ahilarius@berggloeckchen.de))

Anzeigen: Uwe Haas ([anzeigen@berggloeckchen.de](mailto:anzeigen@berggloeckchen.de));

E-Mail: [redaktion@berggloeckchen.de](mailto:redaktion@berggloeckchen.de);

Layout: aha marketing, Stützengrün; [www.aha-marketing.de](http://www.aha-marketing.de)

Druck: Druckerei Schönheide (Sitz Stützengrün)

Auflage: 1.800 Exemplare

Das „Bergglöckchen“ erscheint zwei Mal im Kalenderjahr. Namentlich gezeichnete Beiträge stimmen nicht immer mit der Meinung der Redaktion überein. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Bücher, und Aufnahmen wird keine Haftung übernommen. „Das Bergglöckchen“ sowie alle in ihm enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Verbreitung von Auszügen aus Beiträgen (oder ganze Beiträge) in Druckerzeugnissen, Bild- oder Tonspeichern bedürfen der ausdrücklichen Genehmigung der Autoren oder des Herausgebers. Leserbriefe werden gegebenenfalls sinngemäß gekürzt.



## Rückblick auf den 5. Sächsischen Bergmanns-, Hütten-, und Knappentag in Ehrenfriedersdorf

Gerd Melzer

Über zwei Jahre haben der Sächsische Landesverband der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine (SLV), die Stadtverwaltung Ehrenfriedersdorf, die Berggrabebrüderschaft Ehrenfriedersdorf und der Bergmännische Musikverein Ehrenfriedersdorf an der Vorbereitung des 5. Sächsischen Bergmanns-, Hütten- und Knappentages gearbeitet.

Am Abend des 8. September war es dann soweit. Mit sieben Böllerschüssen gab die Schützengilde aus Neudorf im Wortsinne den Startschuss für ein ereignis- und erlebnisreiches Wochenende.

Im Festzelt auf dem „Burgplatz“ eröffneten der Vorsitzende der Berggrabebrüderschaft Ehrenfriedersdorf, Joachim Decker, die Bürgermeisterin der Stadt Ehrenfriedersdorf, Silke Franzl, und der Vorsitzende des Sächsischen Landesverbandes der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine, Ray Lätzsch, den 5. Sächsischen Bergmanns-, Hütten- und Knappentag. Musikalisch umrahmt wurde der Auftakt vom Bergmännischen Musikverein Ehrenfriedersdorf. Der anschließende Fassbieranstich sollte dann das Einzige bleiben, das an den drei Festtagen nicht ganz so perfekt lief.

Auf dem Festplatz gab es inzwischen Kirmes-Rummel mit verschiedenen Fahrgeschäften und auch für das leibliche Wohl war ausreichend gesorgt.

Für die Jüngsten wurde ab 20 Uhr ein Lampionumzug vom Festplatz durch den festlich geschmückten Ort veranstaltet. Im Festzelt sorgte bis „Sendeschluss“ die Band „Mr. Feelgood“ mit Livemusik für tolle Stimmung und so wurde es für zahlreiche Festbesucher ein langer Abend.

Sowohl am Sonnabend als auch am Sonntag gab es zahlreiche Veranstaltungen, und die Zeit reichte längst nicht aus um überall dabei zu sein. So liefen am Samstag Vormittag parallel das 7. Sächsische Bergmännische Chortreffen im Festzelt am Burgplatz und das Bergbaukolloquium im Saal der Zinnerz GmbH auf dem Sauberg.

Das Kolloquium bot eine Reihe interessanter Vorträge sowohl zur Geschichte als auch zur Zukunft des Bergbaus in der Region, ebenso zu den Aufgaben der Sanierung des Altbergbaus. Auch lohnte sich ein Besuch im Mineralogischen Museum wo u. a. ein wiederaufgebautes Modell den Zustand der Bergbaulandschaft auf dem Sauberg um 1920 zeigte. Äußerst sehenswert war auch die Ausstellung zu 700 Jahre Bergbau in Ehrenfriedersdorf

im Haus des Gastes. Neben Bergbaoutensilien, Fotos und Dokumenten wurden auch zahlreiche Exponate bergmännischer Volkskunst gezeigt. Unter anderen auch der von Albrecht Müller geschnitzte Bergaufzug, der nahezu alle sächsischen Bergbrüderschaften und Bergkapellen in Miniatur vereint.

An beiden Tagen fand ein reges Marktreiben mit historischem Handwerk statt, bei dem jede Menge Speisen und Getränke angeboten wurden. Apropos Getränke. Gut besucht waren die Brauereiführungen in der Privatbrauerei Specht am Sonntag. An beiden Tagen war im Festzelt für Unterhaltung gesorgt sowohl mit bergmännischer als auch mit populärer Musik.

Beim Festempfang am Samstagabend im Saal der Zinnerz GmbH kam es nach den Festreden zur Übergabe der Bergbarte an den Ausrichter des 6. Sächsischen Bergmanns-, Hütten- und Knappentags 2022. Den Staffelstab übergab Silke Franzl an den Bürgermeister der Stadt Olbernhau, Heinz-Peter Hausteil. Der Vorsitzende des Bundes Deutscher Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine (BDBHKV), Kurt Wardenga, nutzte die Gelegenheit, um Dr.-Ing. Henry Schlauderer und Horst Klimpel zu Ehrenmitgliedern des BDBHKV zu ernennen.

Den Höhepunkt des zweiten Veranstaltungstages bildete der 21:30 Uhr beginnende Große Sächsische Bergmännische Zapfenstreich. Das Signal zum Einmarsch in das Greifensteinstadion gab die Elferglocke vom Turm der St. Niklaskirche. Das sehr stimmungsvoll ausgeleuchtete Zeremoniell wurde von vielen Gästen verfolgt. Einsetzender Nieselregen konnte die festliche Stimmung nicht trüben. Nach dem Ende des eindrucksvollen, von Kapellen und Knappschaften des Sächsischen Landesverbandes gestalteten Zeremoniels, folgte ein wirklich sehenswertes Höhenfeuerwerk über dem Sauberg, das den Vergleich mit dem Feuerwerk zur Annaberger KÄT nicht scheuen musste. Der Sonntag begann mit dem Berggottesdienst im Festzelt der musikalisch vom Posaunenchor der Kirchengemeinde St. Niklas und dem Bergmännischen Musikverein gestaltet wurde.

Warum ein Berggottesdienst im Festzelt abgehalten wird, fragte sich sicher der ein oder andere. Die St. Niklaskirche wäre schlicht zu klein gewesen. Trotzdem lohnte sich ein Besuch dort, denn im Rahmen des Tags des offenen Denkmals

gab es Kirchen- und Turmführungen bei denen man auch - so man denn schwindelfrei war - einen besonderen Blick auf die Bergstadt werfen konnte.

An dieser Stelle sei nochmals die Mühe und Liebe gewürdigt, mit der die Einwohner und Gewerbetreibenden die Stadt mit bergmännischen Utensilien und Figuren in Fenstern, vor Häusern, in Gärten und in Schaufenstern geschmückt hatten. Da war die Verbundenheit mit den bergmännischen Traditionen für jeden Besucher sichtbar und in mancher Gestaltung war auch eine Portion Humor zu finden. Der letzte Veranstaltungstag zeigte sich auch wettermäßig von der besten Seite und so wurde die Große Bergparade mit über 1.700 Teilnehmern aus rund 90 bergmännischen Traditions- und Musikvereinen aus Sachsen, nahezu allen deutschen Bergbaugebieten und dem benachbarten Tschechien für die rund 15.000 Besucher entlang der Paradedecke zu einem großartigen Erlebnis.

Die Bergparade endete - übrigens erstmals bei einem Sächsischen Bergmanns-, Hütten- und Knappentag - mit einem Abschlusszeremoniell. Die teilnehmenden Bergbrüderschaften und Bergkapellen hatten dazu im Greifensteinstadion Aufstellung genommen.

In ihren Ansprachen würdigten der Schirmherr, Ministerpräsident Stanislaw Tillich, und die Bürgermeisterin Silke Franzl noch einmal die Arbeit aller am Gelingen des 5. Sächsischen Bergmanns-, Hütten- und Knappentages Beteiligten.

Nach dem Ausmarsch der bergmännischen Vereine ist sicher dem einen oder anderen der Organisatoren ein Stein vom Herzen gefallen. Die Arbeit aller an der Vorbereitung und Durchführung kann gar nicht hoch genug gewürdigt werden. Deshalb an dieser Stelle ohne Nennung von Namen ein ganz herzliches Dankeschön an alle, die zum Gelingen des 5. Sächsischen Bergmanns-, Hütten- und Knappentages ihrem Beitrag geleistet haben. Es war ein Sächsischer Bergmanns-, Hütten- und Knappentag, den alle Teilnehmer und Gäste in bester Erinnerung behalten werden.

Nun sollen noch Bilder folgen die mehr sagen als tausend weitere Worte.

Die Bergparade übertrug der Mitteldeutsche Rundfunk als Livestream im Internet. Die Aufzeichnung ist derzeit noch in der mdr-Mediathek abrufbar.





Ideenreich und allerorten: Bergmännische Dekoration.



Schützengilde Neudorf beim Laden der Kanonen.



Der nicht ganz perfekte Fassbieranstich.



Gemeinsames Abschlusskonzert aller Chöre beim Chortreffen.



Henry Schlauderer, Kurt Wardenga und Horst Klimpel



Die Werbeträger des Bergmannstages.



Übergabe der Bergbarte an Heinz-Peter Haustein.



Großer Sächsischer Bergmännischer Zapfenstreich.



Abschlusszeremonie im Greifensteinstadion



